Nr. 130 / 15. Jahrg. Katowice, Sonnabend, den 13. Mai 1933 Einzelpreis 0,30 Zloty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 488; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Zloty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen, und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Reichstag einberufen

Für Mittwoch, den 17. Mai — Entgegennahme einer Regierungserklärung über die außenpolitische Lage

Hitlers Einspruch gegen die Genfer Methoden

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 12. Mai. Der Reichstag ist ganz überraschend für Mittwoch, den 17. Mai, 15 Uhr, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht als einziger Gegenstand die Entgegennahme einer Regierungserklärung über die Genfer Abrüstungsverhandlungen.

Die Reichstagssitzung findet wieder in den Krollräumen statt.

Der Präsident der deutschen Abrüstungsdelegation, Botschafter Nadolny, kommt am nächsten Montag für einige Tage nach Berlin, um der Reichsregierung

Bericht über die Lage auf der Abrüstungskonferenz zu erstatten.

Er wird am Donnerstag oder Freitag wieder nach Genf zurückkehren.

Auf der Abrüstungskonferenz hat die Nachricht von der Einberufung des Reichstages einen außerordentlich starken Eindruck hervorgerufen. Es wird allgemein als ein geschickter politischer Schachzug bewertet, daß die Reichsregierung sich dieses Forums bedient, um

vor aller Welt ihre Auffassung über die Vorgänge in Genf

kund zu tun.

Die plötzliche Einberufung des Reichstages zum 17. Mai hat überall im Ausland stark überrascht. Wie jetzt feststeht, wird die Regierung vor dem Reichstage zu den **Genfer Verhandlungen und auch zur gesamten außenpolitischen Lage Stellung nehmen.**

Reichskanzler Adolf Hitler

wird selbst das Wort ergreifen. Das Forum des Reichstages dürfte man gewählt haben, weil eine Erklärung in Genf nicht die Beachtung finden würde wie eine Erklärung vor der deutschen Volksvertretung, zumal an so bedeutungsvollen Reichstagssitzungen auch das Diplomatische Corps teilzunehmen pflegt. Nicht nur die Genfer Verhandlungen, sondern auch die unberechtigten Angriffe im Englischen Oberhaus, die alles Bisherige weit übertreffen, zwingen die Reichsregierung zu einer Verteidigung. **Die Regierung kann zu derartigen unberechtigten feindseligen Maßnahmen gegen Deutschland nicht mehr schweigen.**

An der Reichstagssitzung dürfte auch die SPD.-Fraktion teilnehmen. Es dürfte eine

Aussprache über die außenpolitische Lage

stattfinden, über deren Einzelheiten mit den Fraktionen in der kommenden Woche noch verhandelt werden dürfte.

Wenn die neue deutsche Regierung, die mit Vollmachten ausgestattet ist, die ihr eine fast unbegrenzte Freiheit des Handelns geben, jetzt die Volksvertretung einberuft, um ihr eine Erklärung über Genf abzugeben, so zeigt sich darin der

Ernst der Lage

Dieser spiegelt sich auch in den letzten Sondermeldungen der Berliner Blätter wider.

„Die Spannung ist auf einen Höhepunkt gestiegen, wie er bisher unvorstellbar war"

meldet der Korrespondent der **„Berliner Börsen-Zeitung"**, und auch in der Meldung der **„Deutschen Allgemeinen Zeitung"** wird der **Höhepunkt aller bisherigen Krisen verzeichnet und eine fast unfaßbare Verschlechterung der Atmosphäre Deutschland gegenüber festgestellt.** Eine im allgemeinen ruhig und sachlich denkende Persönlichkeit des Völkerbundssekretariats erklärte dem Vertreter dieses Blattes:

„Seit der Erklärung des unbeschränkten U-Boot-Krieges hat man eine derartige allgemeine Stimmung gegen Deutschland noch nicht erlebt wie jetzt."

Besonders ist dabei zu beachten, daß die Stimmung am feindseligsten auf englischer Seite ist, während sich Frankreich scheinbar zurückhält, natürlich nicht infolge einer Sinnesänderung, sondern weil es sich besondere Wirkung auf die Weltöffentlichkeit verspricht, wenn England die Fahne in den Kampf trägt. Besonders peinlich ist es, daß auch Staaten, die wir auf unserer Seite glaubten, wie namentlich Italien, abgeschwenkt sind und sich passiv verhalten.

Geht es überhaupt noch um die sachlichen Gegensätze in der Abrüstungsfrage?

Darum, ob, wie Deutschland mit Recht verlangt, der gesamte englische Entwurf durchberaten oder die Vereinheitlichung der kontinentalen Armeen vorgenommen werden soll? Gewiß ist die Frage von größter praktischer Bedeutung, denn **mit ihr steht und fällt die grundsätzlich**

feierlich verbriefte Gleichberechtigung Deutschlands

auf dem gesamten Rüstungsgebiet. Und es ist daher Pflicht der deutschen Vertretung, unter allen Umständen den deutschen Standpunkt zu verteidigen und ihm Geltung zu verschaffen. Aber so wichtig die Frage auch ist, sie tritt jetzt zurück hinter der großen

Schicksalsfrage, die in den letzten Tagen immer offener enthüllt worden ist, ob Deutschland überhaupt ein gleichberechtigtes Mitglied der Staatengesellschaft werden soll oder ob es weiter in seiner unwürdigen Haft gehalten und noch fester verstrickt werden soll.

Nicht erst in den letzten Tagen ist diese Frage die Hauptfrage der Weltpolitik geworden, die ganze Entwickelung der Nachkriegszeit ist von ihr beherrscht gewesen. Wir sind ihr ausgewichen durch zweifelhafte Verträge, haben kleine Zugeständnisse als Fortschritte auf dem Wege zu einer uns günstigen Lösung hingenommen und haben uns der Einsicht verschlossen, daß **unsere Gegner nur aus Zweckmäßigkeitsgründen, nicht aber aus ehrlichem Verständigungs- und Friedenswillen zu diesen Zugeständnissen bereit waren, daß noch immer der alte aus Furcht und Haß geborene Vernichtungswille vorhanden war.**

Gerade die an Enttäuschungen überreiche Geschichte der Abrüstungskonferenz wurde der beste **Beweis dafür. Man konnte es sich dem wehr-**

Wehrverbände in den Nachbarstaaten

Von

Major a. D. Dr. Bilke

Nach dem unsinnigen Beschluß der Genfer Abrüstungskonferenz, die deutschen Wehrverbände als „kriegsverwendungsfähig" zu bezeichnen, interessiert doppelt ein Blick auf die tatsächlich militärisch organisierten Verbände der Nachbarstaaten.

Unter Wehrverbänden sind militärähnliche und militärischen Zwecken dienende Institutionen zu verstehen, die die Siegerstaaten unterhalten und denen sie eine besondere Pflege zuteil werden lassen.

Für Deutschland sind sie verboten. Nach den Bestimmungen des Versailler Diktats, Teil V, ist es den deutschen Unterrichtsanstalten, Universitäten, Kriegervereinen, Schützengilden, den Sport- und Wandervereinen und ganz allgemein jedweden Vereinigungen untersagt, sich mit irgendwelchen militärischen Fragen zu beschäftigen, gleichviel in welchem Alter sich ihre Mitglieder befinden. Es war beabsichtigt, dem deutschen Volke dadurch jede Beschäftigung mit soldatischen Dingen unmöglich zu machen. Hand in Hand damit ging auch das Verbot der „Allgemeinen Wehrpflicht", deren Schöpfer ein Deutscher, der General Gerhard v. Scharnhorst, gewesen ist und die fast alle anderen Staaten von uns übernommen haben.

Im Kampf gegen Deutschlands Anspruch auf gleiche Sicherheit taucht seit längerer Zeit zur Irreführung der internationalen öffentlichen Meinung immer wieder der Hinweis auf die deutschen „Wehrverbände" auf, die als „Geheime Reserve-Armee" Deutschlands die angrenzenden Staaten gefährden und als wichtiger Machtfaktor der militärischen Stärke hingestellt werden.

Diese Behauptung gewinnt durch ihre ständige Wiederholung nicht an Wahrheitswert. Sie ist oft widerlegt worden. Denn den Privatorganisationen der deutschen Parteien wohnt trotz Uniformierung und mancher Aeußerlichkeiten kein wirklicher militärischer Wert inne.

Dagegen ist weniger bekannt, daß unsere Nachbarstaaten neben ihrer großen Armee-Organisation über Wehrverbände verfügen, die in großem Stile aufgezogen sind. Hiervon wird natürlich geschwiegen. Sie werden staatlich unterstützt und in engster Anlehnung an die Armee ausgebildet. Sie besitzen einen tatsächlichen militärischen Wert. In der Tschechoslowakei stehen die Sokolverbände im Vordergrunde. Sie umfassen rund 630 000 Mitglieder, die durch aktive Offiziere und Unteroffiziere mit der Waffe exerziert und regelmäßig geübt werden. Daneben gibt es noch die klerikale Abart der Sokoln, „Die tschechoslowakische Orel", sowie den Schützenverband, der allein etwa 260 Vereine umfaßt. Er steht im Kartell mit den entsprechenden polnischen und südslawischen Organisationen. Sein Programm ist ein ausgeprägt militärisches.

Der „Sozialistische Kampfbund" in Belgien ist ein parteipolitischer, aber militärisch organisierter Verband von rund 70 000 Mitgliedern. Den faschistischen Organisationen ähnelt nach Programm, Anzug und Gliederung die „Legion nationale belge". Das belgische Kriegsministerium subventioniert alle diese Verbände ebenso wie die großen Turn- und Sportvereine, denen auch Vergünstigungen während der Dienstzeit gewährt werden.

Frankreich nimmt von allen Völkern seine Bevölkerung am stärksten für Wehrzwecke in Anspruch. Bei einer Einwohnerzahl von 40 Millionen bringt es im Kriegsfalle 4,5 Millionen unter die Waffen, ungerechnet die Farbigen. Das viermal größere Rußland begnügt sich mit nur 7 Millionen im Mobilmachungsfalle. Tatsächlich wird durch die Allgemeine Wehrpflicht und die vormilitärische Jugendausbildung nahezu die gesamte körperlich taugliche Mannschaft in Frankreich erfaßt. Beachtlich sind die Verbände der Reserve-Offiziere und Reserve-Unteroffiziere, die zusammen 130 000 Personen ausmachen, d. h. 30 000 Mann mehr als die gesamte deutsche Wehrmacht beträgt. Da die Vereine der Frontkämpfer nicht organisatorisch erfaßt sind, kann ihre genaue Zahl nicht angegeben werden.

Vergegenwärtigen wir uns den Umfang aller der genannten Wehrverbände, so erkennen wir den bedeutenden Kraftzuschuß, den unsere Nachbarn durch sie erfahren. Wir werden uns zugleich des ungeheuren Vorsprungs bewußt, den ihre Armeen dadurch vor uns besitzen. Mit der dem Deutschen Reiche in Genf im Dezember 1932 zuerkannten Gleichberechtigung hat das Verbot der militärischen Jugendausbildung, das uns das Versailler Diktat auferlegte, nicht das geringste mehr zu tun.

Zur Neuregelung der Arbeitslosenversicherung

(Telegraphische Meldung.)

Wie notwendig eine finanzielle Neuordnung der Arbeitslosenfürsorge ist, beweist der Märzausweis der Reichsanstalt. Danach hat sich der Bestand weiter um 34,9 Millionen verringert und beträgt nur noch 34,4. Wenn die Reichsanstalt weiterhin versicherungsfremde Leistungen ausführen muß, die über ein Jahr 100 Millionen Mark betragen, so würde der Bestand bald völlig aufgezehrt sein.

losen und ermatteten Volk gegenüber leisten, sich **den klaren Verpflichtungen des Versailler Vertrages immer wieder zu entziehen und sich trotzdem als die wahren Hüter des Friedens aufzuspielen.** Als man schließlich doch, in die Enge getrieben, wenigstens grundsätzlich die Gleichberechtigung Deutschlands anerkennen mußte, sann man auf neue Ränke, um die praktische Ausführung wieder zu vereiteln, **erst recht nachdem Deutschland aus seinem Schlaf erwacht war und sich seiner Kräfte bewußt wurde. Mit keiner Tat, keinem Worte hat das nationale Deutschland den Verdacht begründet, daß es sich seine außenpolitische Machtstellung mit anderen Mitteln wieder erringen wollte, als mit denen, die ihm durch die internationalen Verträge zur Verfügung stehen. Die Reichsregierung hat sogar in der feierlichen Stunde der Ergreifung der Macht und seitdem immer wieder klar und eindeutig aus tiefstem Verantwortungsgefühl heraus erklärt, daß sie ihr**

heilige Aufgabe darin erblicke, den Frieden der Welt zu erhalten.

Aber schon die Tatsache, daß sie mit elementarem Schwung die Kräfte des Volkes beseelt und aufruft, Ordnung im Innern zu schaffen, hat genügt, um im Ausland, voran in Frankreich, den alten Vernichtungswillen wieder zu beleben. Offen und im geheimen wurde wieder wie im Kriege die Stimmung gegen Deutschland geschürt, Lügen ausgegossen und Verträge gegen uns geschmiedet, unbekümmert darum, daß die Welt dadurch in neuen Brand geraten könnte.

Der neue Tagungsabschnitt der Konferenz beweist, wieweit die Hetze gediehen ist. **Gewissenlos werden die alten Zusicherungen zerrissen und zertreten und selbst Staaten, auf deren Gerechtigkeitssinn und Wohlwollen wir glaubten bauen zu können, beteiligen sich daran oder dulden es.** Ob aus Leidenschaft, aus Unverstand oder aus Furcht vor den anderen ist dabei für uns ohne Belang.

Deutschland sieht sich, man kann es sich nicht verhehlen, vollends in diesen letzten Tagen ohne Freund und und Helfer auf der Welt.

Es kann sich nur auf sein Recht, sein Gewissen und seinen Willen verlassen. Noch ist zwar das Schicksal der Konferenz nicht entschieden, es ist nicht unmöglich, daß noch im letzten Augenblick ein Zusammenbruch vermieden oder wenigstens verzögert wird. Aber wir dürfen uns darüber nicht täuschen, daß dann nur nüchterne Zweckmäßigkeitsfragen, wie die Rücksicht auf die Weltwirtschaftskonferenz, ausschlaggebend sind.

Ohne Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung kann es keine wirkliche Lösung geben.

Diese Gleichberechtigung, das haben die letzten Auseinandersetzungen in Genf, die Reden der ausländischen Parlamente, die verlogene, aber in ihrer Verlogenheit klar zu deutende Stimmungsmache bewiesen, will man uns nicht geben. Deutschland, das neu erwachte, um seinen Wiederaufstieg ringende Deutschland soll gedemütigt und auf die Knie gezwungen werden.

In dieser ernsten Stunde fühlt die Reichsregierung die Verpflichtung, vor dem deutschen Volke und vor der Welt noch einmal ihren Standpunkt zu vertreten. Wir wissen nicht, was die Erklärung bringen wird. Aber daran kann kein Zweifel sein, daß das ganze deutsche Volk seinem Führer begeistert zustimmen wird, wenn er den Friedenswillen Deutschlands feierlich verkünden, zugleich aber auch den eisernen Willen, nicht müde zu werden im Kampfe um gleiches Recht.

Darré Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 12. Mai. Der Ständige Ausschuß des Deutschen Landwirtschaftsrates hat nach Rücktritt von Präsident Brandes beschlossen, Präsident Darré den Vorsitz und die Führung des DLR. zu übertragen und ihm die Vollmacht zu erteilen, seinerseits Vertrauensleute für den Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrates einzusetzen. Darré hat den Württembergischen Bauerhofbesitzer Dr. Kräutle zum Stellvertretenden Vorstandsmitglied und Rittergutsbesitzer von Oppen-Dannenwalde zum zweiten stellvertretenden Vorstandsmitglied ernannt. Mit der Uebertragung der Führung des DLR. an Präsident Darré ist nunmehr auch die dritte Säule des landwirtschaftlichen Berufsstandes unter die Führung des nationalsozialistischen Bauernführers Darré gestellt worden.

In Genf wird weiter verhandelt

Neuer Konferenz-Rettungsversuch Hendersons — Boncour gräbt die „Geheimdokumente" wieder aus

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. Mai. Der Zusammenbruch der Genfer Abrüstungskonferenz oder auch die Tarnung des Zusammenbruches durch eine weitere Vertagung der Genfer Abrüstungskonferenz ist durch das Eingreifen des englischen Präsidenten Henderson noch einmal vermieden worden. In den privaten Besprechungen der letzten 24 Stunden, zu denen auch eine besonders längere Unterhaltung mit Botschafter Radolny gehört, hat Henderson sich bemüht, noch einmal einen Ausweg aus den Schwierigkeiten zu finden.

Er will jetzt vorschlagen, daß der Hauptausschuß in einer allgemeinen Aussprache

die beiden Artikel des englischen Entwurfes über die Effektivstärken und das Kriegsmaterial zusammen behandelt, ohne vorläufig endgültige Beschlüsse zu fassen.

Die Gerüchte über einen Abbruch der Verhandlungen finden jedenfalls in diesen Bemühungen Hendersons keine Bestätigung.

Die deutsche Delegation wird jetzt einen letzten Versuch machen, um die hochgerüsteten Staaten zu einer Herabsetzung ihrer Rüstungen zu veranlassen. Scheitert auch dieser Versuch, so wird **die Welt nicht im Zweifel darüber gelassen werden, auf wen die Verantwortung fällt.**

Es ist zweifellos, daß durch diesen Beschluß des Präsidiums zunächst eine gewisse Entspannung auf der Abrüstungskonferenz eingetreten ist, wenn man sich auch nicht darüber täuschen darf, daß die sachlichen Gegensätze hierdurch nicht behoben worden sind. Trotz der unglaublichen Stimmungsmache, die man hier in Genf in den letzten Tagen gegen Deutschland betrieben hat, hat man in letzter Stunde **eingelenkt und sich gehütet, den Konflikt bis zum äußersten zu treiben.** Durch den vom Präsidium angenommenen Vorschlag Hendersons, die Kriegsmaterialfrage zu behandeln, ist man einer **Forderung der deutschen Delegation entgegengekommen.** Es wäre aber vollkommen verfehlt, die weitere Entwicklung heute schon irgendwie optimistisch zu beurteilen. **Die grundsätzlichen Entscheidungen stehen noch bevor. Neue Schwierigkeiten würden sich zweifellos ergeben, wenn, wie verlautet, jetzt der Gedanke erwogen wird, die Laufzeit der Konvention, die im englischen Plan auf fünf Jahre vorgesehen ist, um weitere fünf Jahre zu verlängern.**

Ueber das Zahlenverhältnis der

Anrechnung unserer Verbände auf die Wehrmacht

liegen noch keine authentischen Meldungen vor, offenbar, weil darüber auch unter der Ausschußmehrheit eine Verständigung nicht so leicht zu erzielen ist. Würde die Abrüstungskonferenz auf ein günstiges Verhältnis hinauskommen, so würde der Beschluß nur eine wenig freundliche Geste bedeuten. Würde es aber ein ungünstiges Verhältnis werden, so würden sich dabei auch für Deutschland Folgerungen ergeben, die Mächte würden

uns damit nahelegen, die deutschen Verbandsmitglieder, die sie uns als Soldaten anrechnen, auch als Soldaten auszubilden und auszurüsten,

was bisher nicht der Fall ist. An eine so hochwertige Einschätzung unserer Verbände glauben aber beispielsweise die Franzosen selbst nicht.

Die

Stimmungsmache gegen Deutschland ist inzwischen weitergegangen.

Vor allen Dingen hat sich in Paris der französische Außenminister Paul-Boncour in einer Erklärung vor der Presse hervorgetan. In dieser Erklärung arbeitete Paul-Boncour wiederum mit den „Dokumenten", die das französische Kabinett über die angeblichen deutschen Rüstungen zu besitzen behauptet. Er kündigte wieder einmal an, wie das schon sein Vorgänger getan hatte, daß er „zur gegebenen Stunde" mit diesen Papieren an die Oeffentlichkeit treten werde. Mit besonderer Betonung triumphierte Boncour **über die Anrechnung eines Teiles der Schutzpolizei und der Wehrverbände zu den kriegsverwendungsfähigen Formationen** und darüber, daß England und Italien in diesen Fragen auf Frankreichs Seite stehen. Wenn infolge der intransigenten Haltung Deutschlands die Konferenz nicht zu einem allgemeinen Rüstungsherabsetzungs-Abkommen führen sollte, würde der Versailler Vertrag weiterhin zur Anwendung kommen.

Die Erklärungen Paul-Boncours haben in Berliner politischen Kreisen lebhaftes Befremden erregt. Hinsichtlich der von dem französischen Außenminister erwähnten kasernierten Schupo muß wiederum daran erinnert werden, daß die Organisationsformen der **Schupo von der Botschafterkonferenz festgesetzt** worden sind, sich Frankreich also an diesen von ihm selbst geleiteten Ausschuß zu wenden hätte, nicht aber an ein Komitee der Abrüstungskonferenz, das hierüber nicht zu Gericht sitzen **kann. Wenn Paul-Boncour jetzt daneben aus** dem französischen geheimen „Dossier" auch noch die Wehrverbände hat aufsteigen lassen, so hat er damit wohl niemandem eine Sensation bereitet, **kann doch jeder Fremde sich täglich davon überzeugen, daß sie keine Waffen führen.**

Die Ausführungen des französischen Außenministers erwecken im übrigen nicht den Eindruck, als ob angesichts der gespannten Genfer Lage in Paris der Wunsch bestünde, seinerseits etwas zur Entspannung der Lage beizutragen, im Gegenteil weist er auf die Oberhausrede des englischen Kriegsministers hin, die bereits in der deutschen Presse hinreichend charakterisiert ist. **Es wird der Zeitpunkt kommen, wo Frankreich Farbe bekennen und zu seiner eigenen Vertragsverpflichtung: Abzurüsten, unzweideutig wird Stellung nehmen müssen.**

Deutschlands Antwort zum Zollwaffenstillstand

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. Mai. Die Reichsregierung hat die Antwort an England wegen des Zollwaffenstillstandes hinausgehen lassen und **im Grunde dem Zollwaffenstillstand bis zum 31. Mai zugestimmt.** Sie hat dabei betont, daß die besondere Lage **Deutschlands als größtes Schuldnerland der Welt das Reich natürlich zu einigen Vorbehalten zwingen müsse.** Das Reich brauche bei seiner handels- und währungspolitischen Lage freie Hand, wenn etwa neue Ereignisse eine neue Lage schaffen sollten.

Der Oberbürgermeister von **Wittenberg**, Wurm, wurde auf Veranlassung der **Torgauer** Staatsanwaltschaft durch die Ortspolizei verhaftet. Der Grund zur Verhaftung liegt im Verdacht der Untreue und Korruption.

Nicht mehr Römisches Recht

Deutsches Anerbenrecht

Keine Erbteilung von Bauernhöfen mehr — Ungeteilter Uebergang auf den Anerben — „Deutscher Bauernadel"

Im Preußischen Justizministerium ist ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, der eine grundlegende Neuerung des bäuerlichen Erbrechtes bringen soll. Dieser Gesetzentwurf geht vollkommen ab von dem Römischen Recht und wendet sich zurück auf das uralte Germanische Anerbenrecht. Der wesentlichste Sinn und Kernpunkt dieses Gesetzes ist der, daß **jeweils nur ein einzelner Erbe den bäuerlichen Hof übernehmen kann. Damit wird der weiteren Zersplitterung des bäuerlichen Besitzes auf dem Wege der Erbteilung ein Riegel vorgeschoben.** Der uralte deutsche Rechtsgrundsatz aus dem „Sachsenspiegel":

„Der Bauer hat nur ein Kind",

ist wörtlich in das neue Recht eingearbeitet worden. Der neue Entwurf umfaßt das

Anerbenrecht und die Anerbenrolle,

in die alle Bauernhöfe eingetragen werden. Der Bauer darf nur einen Hof haben und nur ein Kind, das Anerbe ist, also Erbrecht auf den Hof hat. Deutschen Boden kann nur erben, wer deutschen Blutes ist. Das Gesetz betrifft nur Bauernhöfe von der Größe, die eine Familie ernähren können. Der Großgrundbesitz, der Landarbeiter beschäftige, ist also von der neuen Erbregelung ausgeschlossen. Die Miterben können auf dem Hofe versorgt werden und bei unverschuldeter Notlage „Heimatzuflucht" auf dem Boden finden. In der bewußten Abwendung vom Römischen zum Germanischen Recht wird der **freie Verkauf von Grund und Boden verboten, damit der Boden nicht weiterhin wie bisher unter dem Römischen Recht eine Ware bleibt.**

Der Verkauf von Anerbenhöfen darf nur mit

Genehmigung des Anerbengerichtes

erfolgen, die nur in Sonderfällen erteilt wird. Dieses Anerbengericht wird in bewußter Anlehnung an uralte deutsche Vergangenheit in Celle seinen Sitz haben. Es besteht aus einem Amtsrichter und zwei bäuerlichen Beisitzern. Anerbe kann natürlich auch eine Tochter sein. Rein wirtschaftlich gesehen soll das Gesetz die Ueberschuldung und Zersplitterung der Bauernhöfe im Erbgang verhindern und eine Klasse von gleichmäßig großen Höfen schaffen. Das Anerbenrecht gilt nur für den Hof. Bei der Verteilung des überschüssigen Vermögens nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches fällt der Anerbe aus, solange die Verteilungsquote unter dem Wert seines Hofes liegt. Interessant ist es, daß Mussolini sich vermutlich auch die Anregungen deutscher nationalsozialistischer Juristenkreise, die die Frage des bäuerlichen Erbrechtes im In- und Ausland eingehend studiert haben, sich jetzt ebenfalls mit dem Anerbenrecht beschäftigt und Fachleute mit der Ausarbeitung eines entsprechenden Gesetzes beauftragt hat.

In Deutschland hat besonders der Westen unter der bewußten Außerachtlassung des alten germanischen Bodenrechtes schwer gelitten. Hier hat sich der Code Napoléon ausgewirkt und eine **Zerstückelung des Bodens in kleine und kleinste Teile hervorgerufen, sodaß es fast keine existenzfähigen Höfe mehr gibt und die Bevölkerung entwurzelt wurde.** Nach den Erfahrungen anderer germanischer Völker wird das Heimatzufluchtrecht die Verpflichtung einschließen, die Zweit- und Spätergeborenen so zu erziehen, wie es die Größe des Hofes vorschreibt und verträgt. Sie müssen entsprechende Unterstützung für die Schaffung einer selbständigen Existenz (**für die Töchter für die Aussteuer**) **erhalten.**

Führerschulung des Arbeitsdienstes

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. Mai. Wie die Reichsleitung des Arbeitsdienstes mitteilt, wird am Montag, 15. Mai, 8 Uhr vormittags, in Spandau im ehemaligen Lehrerseminar die Reichsführerschule des Arbeitsdienstes eröffnet.

In Preußen besteht noch in den meisten Landesteilen die

Sitte des Anerbenrechtes,

z. B. in Schlesien und Brandenburg. In Zukunft werden in diesen Landesteilen auch ohne Vorliegen eines Testaments die Höfe gesetzlich ungeteilt vererbt werden, während bisher in solchem Falle die Erbteilung erfolgen mußte, auch wenn der Besitzer und die Landessitte gegen solche Zerschlagung sprach. Im Rheinland muß man nach der Zerschlagung der Höfe durch die römische Rechtsprechung besonders schonend vorgehen. Man wird hier zunächst keinen Zwang ausüben, sondern nur die Möglichkeit zur Eintragung in die Anerbenrolle und zur Unterstellung unter das Anerbenrecht geben. Auf diese Weise soll allmählich die Anerbensitte mit dem Anerbenrecht in Einklang gebracht werden. Wo die Sitte besteht, soll sie in Zukunft Recht sein, wo sie noch nicht besteht, soll sie durch eine Zwischenregelung eingeführt werden. Schwere Strafen, **vor allem** Zuchthausstrafen bewirken künftig den Ausschluß vom Bauernrecht. Auf diese Weise soll allmählich ein neuer Bauernadel entstehen.

Durch die Bestimmung, daß im Falle eines Verkaufes ein Miterbe das sogenannte Uebernahmerecht geltend machen und sich durch das Anerbengericht den Hof zusprechen lassen kann, wenn er die Garantie für eine gute Bewirtschaftung des Hofes gibt, soll der Einklang zwischen Reichs- und Landesrecht hergestellt werden. Das Erbrecht als Ganzes ist Reichssache, das Anerbenrecht kann vom einzelnen Lande geregelt werden. Auf diese Weise sind beide Zuständigkeiten miteinander in Einklang gebracht worden.

Innsbruck ohne Feuerwehr

(Telegraphische Meldung.)

Innsbruck, 12. Mai. Bei den Kundgebungen in Innsbruck am vergangenen Sonnabend wurde auf einem Fahnenmast der Nationalsozialistischen Partei eine Puppe in Heimwehruniform aufgehängt. Der Bürgermeister gab der Berufsfeuerwehr den Auftrag, diese Puppe zu entfernen, was jedoch von dem Branddirektor abgelehnt wurde. Der Bürgermeister hat nun auf Grund dieser Weigerung die gesamte Berufsfeuerwehr aus den städtischen Diensten entlassen. Daraufhin hat die Freiwillige Feuerwehr sich mit den Entlassenen solidarisch erklärt.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat den Leiter der Arbeiterbank, Müller, mit der Durchführung von Maßnahmen zur **Sicherung der in den Einrichtungen der Konsumvereine festgelegten Werte beauftragt.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Geldschrankknacker besuchen Beuthen

Mit roher Gewalt Türen und Schrank erbrochen — 150 Mark erbeutet

(Eigener Bericht)

Beuthen, 12. Mai.

Nachdem Beuthen seit längerer Zeit Ruhe vor Geldschrankknackern hatte, scheint nun, daß sich wieder eine neue Einbrecherbande zusammengetan hat. In der vergangenen Nacht wurde in einem hiesigen Lederwarengeschäft ein Geldschrank in der gleichen Weise aufgebrochen wie vor einer Zeit in einer Stoffhandlung auf dem Ringe. Die Einbrecher haben ihren Weg in die Geschäftsräume von der Lange Straße aus genommen. Dort überkletterten sie zunächst einen Zaun und kamen auf diese Weise bis vor die hintere Tür, die zu dem Laden führt. Diese war durch Eisenbeschlag stark gesichert und trug an der Zusammenschlußlinie eine Eisenabschlußstange, die mit einem Dutzend Schrauben fest an die Tür befestigt war. Die Schrauben wurden einzeln herausgeholt und damit dann das Schloß einem bequemen Zugriff zugeführt. Dieses wurde gewaltsam aufgebrochen. Durch Erbrechen einer weiteren Tür kamen die Einbrecher in den Laden, neben dem sich das Büro befindet, in dem auch ein Geldschrank steht. Das Schloß des Geldschrankens wurde freigelegt. Dieses zerlegten die Einbrecher in einzelne Teile, so daß die gesicherte Schranktür von den Riegeln freigelegt worden ist und sie von selbst aufging. Aus dem Geldschrank, in dem sich auch verschiedene Papiere befanden, wurde das dort liegende

Bargeld in Höhe von rund 150 Mark

entwendet. Allem Anschein nach haben die Einbrecher auch noch einen Hypothekenbrief, der aus einem Nachlaß stammt, mitgenommen.

An den im Laden liegenden Ledersachen und Koffern hatten das diebische Volk kein sonderliches Interesse. Denn nach den bisherigen Feststellungen des Ladeninhabers fehlen nur wenige Geldbörsen und einige Zigarettentaschen. Demnach muß angenommen werden, daß es die Einbrecher nur auf Geld abgesehen hatten.

Weitere Verfehlungen des Oberbürgermeisters Dr. Berger?

(Eigener Bericht)

Oppeln, 12. Mai.

Die Verfehlungen des Oberbürgermeisters Dr. Berger haben in der Bürgerschaft große Entrüstung hervorgerufen, da außer den 10 000 Mark, die Dr. Berger zur Verteilung an verschämte Arme von der Zementindustrie erhalten hat, aber für sich verbrauchte, noch weitere Verfehlungen durch den Untersuchungsausschuß aufgeklärt worden sind und als Material dem Staatsanwalt überwiesen wurden. Zu den Lieblingen, die Dr. Berger aus Mitteln der Stadt besonders unterstützte, gehörte auch der Kommunistenführer Schlosser Girndt und ebenso Redakteur Richter von dem sozialdemokratischen Volksboten, der sich als früherer Parteigenosse des Oberbürgermeisters dessen besonderer Gunst erfreute. Dr. Berger betonte stets die große Sparsamkeit bei der Stadtverwaltung und verbot es durch eine Verfügung, keine städtischen Inserate an größere Zeitungen zu geben, die nicht in Oppeln ihren Verlagsort haben. Ausgenommen hiervon war nur der sozialdemokratische „Volksbote", an dem früher Redakteur Richter beschäftigt und dessen Verlagsort Hindenburg war. Obwohl dieser fast keine Abonnenten in Oppeln hatte, oder gerade soviel, daß die Auflage in der Aktentasche zu befördern war, mußten auch für dieses Blatt Inseraten-Aufträge gegeben werden. Oberbürgermeister Dr. Berger hat übrigens gegen den Haftbefehl eine Beschwerde eingelegt.

Der Grundstückstausch zwischen Stadt Gleiwitz und Kaffanke

Zu der Angelegenheit betreffend den Grundstückstausch zwischen der Stadt Gleiwitz und Rechtsanwalt Kaffanke, Gleiwitz, teilt der Staatsanwalt für Korruptionssachen folgendes mit:

Gleiwitz, 12. Mai.

Der Rechtsanwalt und damalige Stadtverordnetenvorsteher Kaffanke, Gleiwitz, bot Ende 1923 der Stadtgemeinde Gleiwitz eine ihm gehörige Eigentumshälfte von einem in der Inflationszeit mit Papiermark gekauften Grundstück zum Eintausch gegen ein anderes Baugelände an. Dieses Angebot ist zunächst vom Magistrat abgelehnt, später jedoch beschlossen worden, daß Rechtsanwalt Kaffanke bei dem Tausch nur die Selbstkosten angerechnet werden sollten.

Trotzdem genehmigte der Magistrat durch einen von Oberbürgermeister Dr. Geisler und Stadtrat Dr. Warlo unterzeichneten Beschluß vom 4. 11. 1923 den Tauschvertrag vom gleichen Tage, auf Grund dessen Rechtsanwalt Kaffanke ein anderes, der Stadtgemeinde Gleiwitz gehöriges Grundstück überlassen wurde, dessen Wert von der Baudeputation auf 7 Mark für den Quadratmeter festgesetzt worden war, während das von Rechtsanwalt Kaffanke eingetauschte Grundstück von der gleichen Baudeputation nur auf 2,50 bis 3,00 Mk. pro Quadratmeter geschätzt wurde. Mit Rücksicht darauf, daß Rechtsanwalt Kaffanke auch noch zusicherte, daß er auf dem eingetauschten Baugelände innerhalb eines Jahres einen Bau ausführen würde, was jedoch nicht innegehalten wurde, übernahm die Stadtgemeinde auch noch die vom Rechtsanwalt Kaffanke zu zahlende Grunderwerbssteuer im Betrage von 1034,80 Mark, den sie aus den Straßenneubaufonds zu Lasten der Ziethenstraße entnahm. Vier Tage nach Genehmigung dieses Tauschvertrages durch die Stadtverordnetenversammlung trat Rechtsanwalt Kaffanke seine Rechte aus dem Vertrage an Rechtsanwalt Bernhard Cohn in Gleiwitz ab.

Ob und zu welchem Preise dieser das städtische Grundstück weiter verkauft hat, bedurfte keiner weiteren Nachprüfung, weil eine Strafverfolgung der Beteiligten wegen etwaiger Untreue oder Anstiftung hierzu inzwischen der Verjährung verfallen ist. Aus diesem Grunde ist auch das Ermittelungsverfahren sofort nach Durchsicht des Aktenmaterials eingestellt worden.

Arbeitskräfte aus der SA.

Gleiwitz, 12. Mai.

Wie wir bereits berichtet haben, richtet der Polizeipräsident in seiner Eigenschaft als Führer der oberschlesischen SA. an alle Arbeitgeber, gleich welche Art, die eindringliche Bitte, bei Beschäftigung und Einstellung von Arbeitskräften in erster Linie SA.-Männer zu berücksichtigen und bringt zum Ausdruck, daß der oberschlesische SA.-Mann in erster Linie ein Anrecht auf Arbeit und damit auf Brot habe, da es nur seiner grenzenlosen Disziplin und seinem Opfermut zu danken ist, daß die nationale Revolution hier in Oberschlesien ohne jeglichen Zwischenfall vor sich gegangen ist. Der Polizeipräsident erwartet von jedem Arbeitgeber volles Verständnis dafür. Die örtlichen SA.-Dienststellen, deren Anschriften überall zu erfahren sind, haben die Anweisung, geeignete Arbeitskräfte zu vermitteln.

Muttertagfeiern in den Schulen

Ein Erlaß des Preußischen Kultusministers

Kultusminister Rust hat an die Oberpräsidenten sowie an die Regierungspräsidenten einen Erlaß gerichtet, in dem er anordnet, daß in allen Volks-, mittleren, höheren und beruflichen Schulen (einschl. der ländlichen Fortbildungsschulen) seines Aufsichtsbereichs am letzten Schultag vor dem Muttersonntag in geeignet erscheinender Weise auf den Muttertag hingewiesen und allen Triebkräften der Bewegung Rechnung getragen wird, die dem Familienleben und der Volksgemeinschaft unmittelbar zugute kommen.

Einer Frau beide Füße abgefahren

Gleiwitz, 12. Mai.

Am 12. Mai, gegen 16,40 Uhr, wurden einer Frau, deren Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, auf der Güterzugstrecke Gleiwitz—Sosnitza unterhalb der Hauptstrecke beide Füße abgefahren. Die Frau wurde in bewußtlosem Zustande in das Krankenhaus Friedrichstraße gebracht. Ob Unglücksfall oder Selbstmordversuch vorliegt, werden erst die Ermittelungen ergeben.

Hausangestellte und Arbeitslosenversicherung

Herausnahme geplant

Wie von unterrichteter Seite verlautet, wird in den nächsten Tagen eine Aenderung des Gesetzes zur Arbeitslosenversicherung vorgenommen werden, in der bestimmt wird, daß die Hausangestellten aus der Arbeitslosenversicherung herausgenommen werden. Diese Maß-

Heute 20 Uhr Konzerthaus

Vaterländische Kundgebung der Deutschnationalen Front

Es sprechen:
Jürgen v. Ramin
Dr. Kleiner

Kunst und Wissenschaft

„Grenzland in Not" in München

In den Monaten Juni und Juli veranstaltet die Studentenschaft der Technischen Hochschule München unter dem Motto „Grenzland in Not" eine Ausstellung, die der Verbundenheit des Reiches mit den mehr als 30 Millionen Deutschen außerhalb der Reichsgrenzen Ausdruck verleiht. Zahlreiche karthographische und statistische Darstellungen, die von den Studierenden selbst angefertigt werden, zeigen die Not der Grenzgebiete und die Unsinnigkeit der durch die Friedensdiktate geschaffenen wirtschaftlichen Verhältnisse. Es ist besonders hervorzuheben, daß es deutsche Studenten sind, die damit der reichsdeutschen Allgemeinheit die Schwere des Ringens der Auslandsdeutschen um ihre deutsche Gesinnung, Kultur, ihr Volkstum und ihren Bestand nahebringen.

---

75 Jahre Rotationsmaschine. Die Londoner „Times" war die erste Zeitung, die mit der von dem Deutschen Friedrich König erfundenen Druckmaschine 1100 Drucke in der Stunde lieferte. Die von König bei Würzburg begründete Fabrik lieferte 1847 eine Maschine, die 6000 Drucke in der Stunde hergeben konnte. Zur gleichen Zeit aber lief in der „Times" in London die erste amerikanische Presse, bei der die Druckform auf einem Zylinder angebracht worden war. Die moderne Rotationsmaschine vermag 54 000 Zeitungen von 32 Seiten Umfang in der Stunde zu liefern. Sie vermag sechs, ja acht Papierrollen mit einem Male in Bewegung zu setzen und sie durch die Walzen zu führen, die insgesamt mit 96 Druckplatten versehen sind.

Flugzeuge kontrollieren Fernleitungen. Ein neues Aufgabengebiet für den Flieger wurde in Nordamerika erschlossen. Dort werden in Kanada und in der Union Flugzeuge zur Kontrolle der telegraphischen und der Starkstrom-Fernleitungen eingesetzt. Diese Fernleitungen, die teilweise durch völlig unbewohnte Gebiete führen, wurden bisher durch Wächter ständig begangen, die auf Isolatorenschäden, Fremdkörper in den Leitungen usw. zu achten hatten. Jetzt versehen Flugzeuge diesen Dienst. Sie fliegen in niederer Höhe die Leitungen entlang, stellen die Schäden fest und melden sie an die Wächterstationen. Auf diese Art können Schäden in viel kürzerer Zeit als bisher festgestellt und behoben werden, besonders da die Arbeiter häufig ebenfalls mit dem Flugzeug an die Schadenstelle transportiert werden.

Hochschulnachrichten

Geheimrat Heide an der TH. Berlin

Der Geh. Legationsrat Dr. Heide vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ist zum Honorarprofessor in der Fakultät für allgemeine Wissenschaften der Technischen Hochschule in Berlin ernannt worden.

*

75. Geburtstag des Rostocker Laryngologen Geheimrats Körner. Prof. Dr. Otto Körner, der langjährige Direktor der Ohren- und Kehlkopfklinik der Universität Rostock, hat sein 75. Lebensjahr vollendet. Geheimrat Körner hat sich in zahlreichen Abhandlungen u. a. auch mit der altgriechischen Naturgeschichte und -medizin befaßt.

Der erste Vorsitzende des Deutschen Sprachvereins †. Wenige Wochen nach Vollendung seines 65. Lebensjahres ist der frühere Leiter der Abteilung für das höhere Schulwesen im Preußischen Kultusministerium, Ministerialdirektor Dr. phil. Richard Jahnke, der als erster Vorsitzender an der Spitze des Deutschen Sprachvereins stand, gestorben. — Einer der bekanntesten deutschen Sprachforscher, der Gymnasialprofessor i. R. Geh. Studienrat Oskar Weise, ist im Alter von 82 Jahren in Eisenberg in Thüringen gestorben. Geheimrat Weise hat ein Buch „Unsere Muttersprache, ihr Werden und Wesen" veröffentlicht. Daneben hat er eine große Anzahl sprachwissenschaftlicher Werke verfaßt.

Von der Universität Breslau. Der Assistent der medizinischen Poliklinik in Breslau, Dr. med. Hans Liebig, hat sich mit einer Antrittsvorlesung über „Die Pathologie und Behandlung der syphilitischen Gefäßerkrankungen" als Privatdozent niedergelassen. Der neue Privatdozent ging nach Beendigung des Gymnasiumbesuches in Oppeln als freiwilliger Krankenpfleger ins Feld. Er studierte an den Universitäten Breslau und Tübingen und ist seit 1932 an den Breslauer Kliniken tätig.

Erdöl und Silber in der Arktis

Die Nordpolargebiete sollen wirtschaftlich erschlossen werden. Trotz zahlreicher Forschungsreisen sind bisher unsere Kenntnisse von der Arktis gering. Zwar wissen wir, daß in den Tundren und Gebirgen Nordsibiriens reiche Bodenschätze wie Kohle, Eisen und Gold ruhen, die auf die Erschließung warten. Auch auf Spitzbergen und in Grönland ist Kohle gefunden worden und wird bereits abgebaut. Aber andere Stellen der Nordpolarwelt sind noch völlig unbekannt. So stießen in der Nähe des kanadischen großen Bärensees, dessen Umgebung noch so gut wie unerforscht ist, Reisende auf überaus ergiebige Oelquellen; ferner sind die Felsen an den Ufern des Sees reich an Silber. Da auch Eisen dort festgestellt ist, sind, zusammen mit der Ausnutzung der Erdölquellen, die Möglichkeiten gegeben, das Land um den großen Bärensee in bescheidenem Maße zu besiedeln.

Nahrungsmittel — aus Lumpen!

Unsere Ernährung während des Krieges wäre reichlicher gewesen, wenn wir die wissenschaftlichen Erkenntnisse damals schon besessen hätten, über die wir heute verfügen. Eine dieser großen Erkenntnisse bedeutet die Möglichkeit, aus Wolle — praktisch handelt es sich um Lumpen — Eiweis herzustellen. Ausgehend von dem Grundgedanken, daß Wolle dem Eiweis chemisch nahe verwandt ist, versuchten in den letzten Jahren verschiedene Forschungsanstalten, darunter auch die des Reiches in Dahlem, Eiweis künstlich zu gewinnen. Diese bedeutungsvollen Versuche sind gelungen. Unter Zusatz verschiedener Chemikalien erhielten die Forscher tatsächlich ein verwendungsfähiges Eiweis. Damit ist der erste Schritt zur künstlichen Herstellung eiweishaltiger Nähr- und Futtermittel getan worden.

Selma Kurz †.

Die Kammersängerin Selma Kurz, zu ihrer Zeit die berühmteste und meistgefeierte Koloratursängerin der Welt, ist im Alter von 59 Jahren nach schwerer Krankheit in Wien gestorben.

Spielplan der Breslauer Theater. Gerhart-Hauptmann-Theater: Sonntag (15,30) „Lottchens Geburtstag"; „Erster Klasse"; (20,15) „Lottchens Geburtstag"; Montag bis einschl. Freitag „Lottchens Geburtstag"; Sonnabend „Wenn der Hahn kräht"; Sonntag, 21. Mai (20,15) „Wenn der Hahn kräht".

Gemeindevertretersitzung in Miechowitz

Miechowitz sorgt für die Armen

(Eigener Bericht)

Miechowitz, 12. Mai.

Nach Einführung des Gemeindevertreters Kokoschka von der SPD. und der Gültigkeitserklärung der Neuwahl nahm die Versammlung die Mitteilung entgegen, daß die Gemeindeschöffen Jausny, Gawlik und Dr. Bergmann kommissarisch bestätigt worden sind. Danach wurden gewählt in die

Finanzkommission: von der NSDAP. die Gemeindevertreter Russek, MdL., Gawlik und Mücke, vom Ztr. Bahnisch;

Wohlfahrtskommission: von der NSDAP. Gemeindevertreter Przesdzing, Ehefrau Richter und Häuer Hanke, vom Ztr. Gemeindevertreter Stephan;

Baukommission: von der NSDAP. die Gemeindevertreter Drzesga, Kaiser und Mücke, vom Ztr. Dietrich;

Kommission zur Verwaltung der Gemeindegrundstücke und Wohnungen: die Gemeindevertreter Gawlik, Przesdzing, Drzesga und Dietrich;

Kommission zur Ermittlung der landwirtschaftlichen Anbaufläche: Inspektor Boidel und die Landwirte Felix Madaiski sowie Wikarek;

Untersuchungs- und Sparausschuß: Gemeindevertreter Przesdzing, Angestellter Fein, Lehrer Stenzel und Büroassistent Woitzik von der NSDAP. und Gemeindevertreter Bahnisch vom Zentrum. Die Prüfung der Jahresrechnung bemängelte verschiedene Belege. So sind 200 Mark für „außerordentliche Arbeiten" an Förster gezahlt worden, ohne daß Sonderbelege dafür vorhanden sind. Auffallend viel Reisen von Förster, Oberlandmesser Janu schowsky und Baumeister Wieczorek wurden bemängelt, dann eine Reise Försters nach Berlin, die für zwei Tage Dauer über 170 Mark Kosten verursacht hat für eine Angelegenheit, die sich gleich gut schriftlich hätte erledigen lassen. Zu all den Bemängelungen erklärte Gemeindevorsteher Dr. Kwoll, daß er für diese Jahresrechnung nur zu einem Viertel verantwortlich sei, da er erst Dezember 1931 in die Gemeindevertretung eingetreten ist. Insbesondere begrüßte der Gemeindevorsteher die Feststellung der Prüfungskommission, **daß es mit der Langweiligkeit der Eingänge der Straßenbaukostenbeiträge seitens der Hausbesitzer ein Ende haben müsse.** Es waren nämlich Hausbesitzer vorhanden, die ihre Anliegerbeiträge im Betrage von 600 Mark mit monatlich 1 Mark abzahlten.

Mit der

Einrichtung von fünf Notwohnungen für Obdachlose

in der bisherigen Evangel. Volksschule erklärte sich die Gemeindevertretung einverstanden. Es wurden folgende von den Nationalsozialisten gestellte Dringlichkeitsanträge einstimmig angenommen:

1. Für den Freiw. Arbeitsdienst der Nationalsozialisten werden 100 Mark bewilligt. Nach Mitteilung des Gemeindevorstehers sind entsprechende Mittel im Etat vorhanden.

2. **Die Mietssätze für die Barackenwohnungen werden um 25 Prozent gesenkt.**

3. **Die Kinderspeisung ist auch im Sommer für die bedürftigsten der bedürftigen Kinder fortzusetzen.**

nahme ist vor allen Dingen deshalb von besonderer Bedeutung, weil schätzungsweise in Deutschland rund 200 000 Hausangestellte vorhanden sind, deren Arbeitslosigkeit in vielen Fällen nur auf die Höhe der Sozialversicherungsbeiträge zurückzuführen ist, die etwa 20 v. H. des Gesamtlohnes ausmachte. Gleichzeitig soll **aber auch geprüft werden, ob bei den Hausangestellten eine Senkung der Beiträge zur Invalidenversicherung vorgenommen werden kann. Endgültige Beschlüsse sind darüber aber noch nicht gefaßt worden.**

Beuthen

* **Die Meisterprüfung bestanden.** Vor der Meisterprüfungskommission haben die Bäcker Morzok und Kotzorek die Meisterprüfung bestanden.

* **Hohes Alter.** Die verw. Frau Anna Bruklisch, Kasernenstraße 12, begeht am Montag ihren 80. Geburtstag. — Die Witwe Frau Valeska Czimczak, Ehefrau des früheren Gasthausbesitzers Robert Czimczak, feiert am Sonnabend ihren 70. Geburtstag.

* **Heydebreck-Abend.** Anläßlich der Herausgabe der seiner Zeit vom System beschlagnahmten Fahne der ehemaligen Jägerschar von Heydebreck veranstalten die früheren Angehörigen und Freunde ihre Wiedersehensfeier nicht, wie zuerst veröffentlicht, am Sonnabend, sondern erst am Sonntag, 14. Mai, 20 Uhr, im Restaurant Kaiserkrone. (S. Inserat!)

* **Politische Schlägerei.** Am Freitag hatten sich vor dem Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts die Arbeiter Theda und Bramer wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. In Gegenwart der Angeklagten begrüßten sich zwei Nationalsozialisten mit „Heil Hitler!" Aus reiner Rauflust stürzten sich die beiden Angeklagten mit dem Rufe „Heil Moskau!" auf einen der Nationalsozialisten, und während Bramer diesen festhielt, schlug Theda mit einem Stock auf ihn ein. Theda wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Bramer, der noch unbestraft ist, kam mit zwei Monaten Gefängnis davon. Wenn er eine Buße in Höhe von 50 Mark bezahlt, soll er eine dreijährige Bewährungsfrist erhalten.

* **Treue Hausangestellte.** Die Hausangestellte Martha Pyrsch begeht am Montag ihr zehnjähriges Dienstjubiläum im Haushalt der Frau Stadtrat Winterer. Ihr ist für die geleisteten treuen Dienste vom Vaterl. Frauenverein vom Roten Kreuz die Silberne Brosche verliehen worden."

* **Von der oberschlesischen Flüchtlingsvereinigung.** In der Monatsversammlung sprach Pinnisch über die Erstehung und Tätigkeit der Bauhütte. Dem Antrage über die Anschaffung einer neuen Fahne wurde freudig stattgegeben.

* **Gleichschaltung im GdA.** In der Monatsversammlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten hielt Geschäftsführer Reith einen Vortrag über: „Die Zukunft der deutschen Gewerkschaften". Redner begrüßte lebhaft das Aufhören der Weltanschauungskämpfe innerhlb des deutschen Gewerkschaftswesens und betonte, daß der bereits seit längerer Zeit in seiner Bundesführung nationalsozialistisch geleitete GdA. bis in die kleinste Gliederung hinein sich restlos unter den Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, stellen werde. Der Vorstand legte darauf geschlossen seine Aemter nieder. Als neuer 1. Ortsgruppenführer wurde Willi Ellger, NSBO. ernannt, der daraufhin folgende Mitglieder in die neue Ortsgruppenführung hineinberief: 2. Führer Albin Schneider, Kassierer Erich Mittmann, Schriftführer Alois Dlubis, Jugendobmann Alfred Schneider, Beisitzer Ernst Kohlschmidt, Pg., Max Krawietz, Kampfbund, Ludwig Schlick, Paul Stolarz, **Walter Kunze, Hans Niklowitz, Pg. Die** Versammlung schloß mit dem gemeinsam gesungenen Horst-Wessel-Lied.

* **Straßen- und Haussammlung für die Müttererholungsheime.** Wie alljährlich, findet auch dieses Jahr eine Straßen- und Haussammlung für die Müttererholungsheime statt. Die Haussammlung dauert vom 5. bis 18. Mai, die Straßensammlung findet am Sonnabend und Sonntag statt.

* **Gleichschaltung im Stenographenverein.** Die Versammlung des Stenographenvereins 1895 hat einstimmig beschlossen, den Verein zwecks Gleichschaltung auf rein völkische Grundlage zu stellen, nachdem der Vorsitzende bekannt gab, daß der gesamte Vorstand auf nationalsozialistischem Boden stehe. Der Vorsitzende, Justizinspektor Schmatloch, forderte die Mitglieder zur weiteren Mitarbeit im neuen Geiste für das Wohl des Vaterlandes auf.

* **Deutschnationale Front.** Kreis- und Ortsgruppe der Deutschnationalen Front veranstalten am Sonnabend, 20 Uhr, im Konzerthaus eine vaterländische Kundgebung. Es sprechen Jürgen v. Ramin (Danzig) und Dr. Kleiner, MdR., über „Der Weg zur deutschen Freiheit". — Unterhaltende Darbietungen. (Siehe Inserat).

* **Günter-Wolf-Gedächtnis-Ehrung.** Anläßlich ihres 31. Stiftungsfestes beging die Bauwissenschaftliche Vereinigung an der Höheren Technischen Lehranstalt für Hoch- und Tiefbau eine Gedenkfeier der gefallenen Kommilitonen im Weltkriege, wobei eine Kranzniederlegung erfolgte. Im Anschluß hieran ergriff Viktor Kaletta das Wort zu einer schlichten Günter-Wolf-Gedächtnis-Ehrung. Er gedachte in kurzen flammenden Worten des nationalsozialistischen Mitkämpfers und SA.-Kameraden Günter Wolf, der nicht draußen an der Front sein Leben hingab, sondern für die nationalsozialistische Idee hier in seiner Heimatstadt von Rotfront auf friedlichem Nachhausewege ermordet wurde. Nationalsozialismus bedeutet Kampf, Kampf für Erneuerung und den inneren Aufbau des Dritten Reiches. Nach Anbringung eines Bildes des Ermordeten unter die Gedenktafel der im Weltkrieg Gefallenen und Absingen des Horst-Wessel-Liedes schloß die würdige schlichte Gedächtnisfeier.

*

* **Deutscher Luftsportverein.** Sonderfahrt nach Gleiwitz zur Luftfahrtausstellung und Besichtigung des größten deutschen Landflugzeuges. Abfahrt ab Kaiser-Franz-Joseph-Platz 14 Uhr, Rückfahrt um 18 Uhr.

* **Alter Turnverein.** So. (20) Vorstandssitzung, (20,30) Monatsvers. Vereinslokal.

* **Landwehrverein.** Kleinkaliberschießen So. (15) im Schützenhaus.

* **Reichsoffizierbund.** Kameradschaftsabend So. (20) im Vereinslokal, Kaiserkrone.

* **Deutscher Mütterverein St. Trinitas.** Stg. (6,30) hl. Messe, Mo. (20) Mitgliedervers. Pfarrsaal.

* **Frauengruppe der VWHO.** Stg. (19) Muttertag-Feier Lokal Kuß, Königshütter Chaussee 11.

* **Kriegerverein.** Stg. (10,30) Antreten der Jugendgruppen im Gymnasialhofe. (9) Sammeln der Schießgruppen Schießplatz Karsten-Centrum-Grube.

* **Turnverein Vorwärts.** So. (20) Monatsvers. im Vereinslokal.

* **Verein der Liebhaber-Fotografen.** Stg. (7,30) Ausflug ins Dramatal.

* **Sport-Club Oberschlesien.** Stg. (6,30) Start zur 20-Kilometer-Gepäckmarsch-Clubmeisterschaft, Schulsportplatz. (8) Frauentraining.

Rokittnitz

* **Vom Katholischen Lehrerverein.** Zwecks Durchführung der Gleichschaltung hatte der Lehrerverein seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Generalversammlung einberufen. In dieser sprach Mittelschullehrer Palla, Miechowitz, über „die geschichtlichen Ursachen der Zerstörung der alten deutschen Volksgemeinschaft", über den „Sinn und Zweck der Gleichschaltung". Nachdem der Vorsitzende des Ortsvereins, Lehrer Klink, über die in dieser Richtung gepflegten Verhandlungen zwischen dem Katholischen Lehrerverbande und dem Reichsleiter des Nationalsozialistischen Lehrerbundes berichtet hatte, legte der bisherige Vorstand seine Aemter nieder. Zum Verhandlungsleiter wurde Lehrer Klink bestimmt. Die darauf vorgenommene Abstimmung ergab jedoch Stimmengleichheit für und wider die weitere Mitarbeit im Katholischen Lehrerverein bei einer Stimmenthaltung. Das gab den Anwesenden Anlaß, die Auflösung des seit dem Jahre 1914 bestehenden Vereins zu beschließen. Mit der Abwicklung der Vereinsgeschäfte wurden Vereinskassierer, Lehrer Ceppa, und Vorsitzender, Lehrer Klink, betraut. Der Vorsitzende schloß die Sitzung mit dem eindringlichen Appell an die Scheidenden, sich recht bald wieder einer Organisation anzuschließen.

Bobrek-Karf I

* **DNVP. — Frauengruppe.** Am Donnerstag findet im Hüttenkasino um 16 Uhr eine Frauenzusammenkunft statt.

* **Frauengruppe der Deutschnationalen Front.** In der Zusammenkunft warteten die Geschwister Maschner mit Vorträgen von vaterländischen Gedichten und mit Lobsprüchen auf die Mutter auf. Frl. Steiner erfreute mit Liedvorträgen. Die Jugendgruppe spielte ein heiteres Osterhasenspiel unter Leitung von Frl. Steiner.

Gleiwitz

* **Verein für Einheitskurzschrift.** In der Monatsversammlung wurde einer Reihe von Mitgliedern die Diplome und Preise für erfolgreiche Beteiligung am letzten Bundes- und Winkler-Preisausschreiben verteilt. Als Auftakt für den vom 24. bis 26. Juni in Beuthen stattfindenden 11. oberschlesischen Verbandstag wird am Dienstag, dem 23. Mai, in der Mittelschule ein Fernwettschreiben in den Abteilungen 80 bis 120 Silben abgehalten. Der Vereinsvorsitzende, staatl. anerk. Kurzschriftlehrer Alfred Menzler, hielt einen Vortrag über „100 Jahre deutsche Kurzschrift". Der Festleiter, Strzybny, berichtete über die Vorbereitungen für den am 13. Mai im Blüthnersaal stattfindenden Deutschen Abend mit Stiftungsfest und Auszeichnung verdienter Mitglieder. Der Verein veranstaltet am Donnerstag, 25. Mai (Christi Himmelfahrt) eine Autofahrt nach Cosel mit Dampferfahrt nach Januschkowitz und hält ein Zusammentreffen mit den Coseler Schriftfreunden ab. Im Schlußwort erläuterte der Festleiter die Farben der neuen Nationalfahne und schloß die Versammlung mit einem Siegheil auf den Reichskanzler, worauf das Horst-Wessel- und das Deutschlandlied gesungen wurden.

* **Gleichschaltung in der Tischler-Innung.** Die Freie Tischler- und Drechsler-Innung hielt ihre Quartalsversammlung ab. Der Vertreter des Kampfbundes wies auf die veränderten Verhältnisse hin. Weiter gab er bekannt, daß der Vorstand beschlossen hat, sämtliche Vorstandsämter der Innung zur Verfügung zu stellen, um Gelegenheit zu geben, die Gleichschaltung herbeizuführen. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Ludwig Franz, Obermeister, Edmund Kolassa, stellvertretender Obermeister, Hieronymus Marx, Kassierer, Karl Wycisk, Schriftführer, Bruno Jonas, Friedrich Magdon jr., Otto Pander, Konstantin Spyrka, Thomas Spyth Beisitzer.

* **Deutschnationale Front.** Der Kreis Gleiwitz-Stadt der Deutschnationalen Front veranstaltet am Montag, 20 Uhr, im Saale des Stadtgartens für seine Mitglieder eine vaterländische Kundgebung, an der auch national gesinnte Gäste teilnehmen können. Es spricht der als Vorkämpfer des nationalen Deutschlands bekannte Redner Jürgen von Ramin, Danzig, über das Thema **„Der Weg zur deutschen Freiheit".**

* **Geistliche Abendmusik.** Zu dem am Sonntag, 20,30 Uhr, in der Evangelischen Kirche stattfindenden Konzert wird uns von Musikdirektor Schweichert geschrieben: Die angesetzte kirchenmusikalische Veranstaltung trägt wohl die bescheidene Bezeichnung „Abendmusik", stellt aber recht anspruchsvolle Werke der Chor- und Orgelmusik heraus. Neben geistlichen Volksliedern für Chor und einem Variationswerk für Orgel über den Choral „Mein junges Leben hat ein End'" von Sweelinck stehen zwei große Werke von Joh. Seb. Bach: **Präludium und Fuge in A-Moll für Orgel und**

Frauenfreizeit auf der Schwedenschanze

(Eigener Bericht)

Neustadt, 12. Mai.

Wie immer, wenn Menschen verschiedenartiger Umgebung und Lebensschichten zu engem Gedankenaustausch zusammenkommen, schaffte die von vielen oberschlesischen evangelischen Gemeinden beschickte Frauenfreizeit auf der Schwedenschanze den besten Boden für die lebendige Verarbeitung kirchlicher Gegenwartsfragen. Die stadtferne Abgeschlossenheit des schönen evangelischen Volkshochschulheims kommt dem Bestreben nach innerer Sammlung für die Aufgaben der Freizeit vorbildlich entgegen. Und wie in lachender Frühlingssonne Frohsinn und Schaffensfreude die freundlichen Betreuer der Schwedenschanze beherrscht, so teilt sich die freudige Arbeitskraft allen zu gemeinsamem Durchleben der Freizeit Zusammengekommenen mit.

Ein reicher Arbeitsplan hat neben fruchtbringenden Bibelbesprechungen, von denen die Schönheit des Wortes sich ebenso lebendig mitteilt wie die gegenwartsnahen Aufgaben und Tröstungen des Neuen Testaments, die Aussprachen über **„Berufene Frauen"** und **„Unsere Kinder und ihr Beruf"** mitten hineingestellt in Wirtschaftssorgen und Seelennöte unseres Volkes! Von der Leiterin dieser Besprechungen, Oberin v. Kortzfleisch, werden in erschöpfender Auskunft der Fragen des Arbeitsmarktes und der Berufswahl zugleich jene ethisch-religiösen Motive hervorgehoben, unter denen das Leben jeder christlichen Frau Erfüllung und Menschheits- wie Ewigkeitswert erhalten soll. Gerade unsere Generation des wiedererwachenden Verantwortungsgefühls bedarf verständnisvoller Leitung und Beratung aller Deutschen, denen die Jugend als Träger deutscher Zukunft am Herzen liegt.

Die besondere Sendung der Frau

aber soll sich im neuen Deutschland wieder bewußt fraulichen Pflichten und echt weiblichen Neigungen im Beruf hingeben; dies ist aber nur dann möglich, wenn die deutsche Frau von Jugend an wieder lernt, die materielle und ideelle Befriedigung, die sie von ihrem Leben erwartet, den moralisch-sittlichen Anforderungen zu unterstellen und die Charakter- und Gemütstiefe des Christentums bewußt zu pflegen.

In tiefste Gründe der neuen deutschen

Bejahung des Christentums

griff die Besprechung Pastor Holms, Oppeln, über **„Lage und Aufgabe der Kirche im neuen Deutschland"**, die eine lebhafte Aussprache hervorrief. Als Schluß aus dieser Besprechung darf man die Zuversicht schöpfen, daß der namentlich in den Jahren der Regierungen der Novemberrevolution scharf und betont geführte Kampf der evangelischen Kirche gegen den Unglauben in jeder Gestalt und für den Bismarckschen Staatsgedanken der Verchristlichung des gesamten Volkes nun gute Früchte trägt. Unter dem Eindruck des Aufrufes des Reichspräsidenten zur seelischen Erneuerung, des Volkes und der Zusicherung Adolf Hitlers, die Rechte der Kirche unangetastet zu lassen, wurden noch einmal die grundlegenden Gedanken, von denen die evangelische Kirche seit Jahrhunderten geleitet wird, durchgesprochen. So wie die evangelische Kirche zu freudiger Mitarbeit an der seelischen Erneuerung des Volkes bereit ist und die nationale Revolution als Wiedererwecker der guten Kräfte des Volkes begrüßt, so bekennt sich die Kirche seit je zum deutschen Volkstum und fühlt mit den Nöten des Volkes. In ständiger Betonung nationaler Gesinnung und der Worte des Volkstums schon unter kirchenfeindlicher Linksregierung kann die Kirche nach dem Evangelium nicht Organ einer Partei sein, sondern sie kämpft überparteilich mit geistigen Mitteln gegen anders gerichtete Weltanschauungen, nicht für oder gegen eine Partei. Die Kirche ist für alle da. Sie hat auch dem Staat gegenüber das Recht und die Verpflichtung, Gewissen des Staates zu sein. Als solches begrüßt die Kirche die Wendung des Staates vom Ich zum Wir. In Oberschlesien ist für die gleiche christliche Gemeinsamkeitsgesinnung die Schwedenschanze augenfälliger Beweis: sie ist weniger Volksbildungshaus als vielmehr dazu geschaffen, ein Volk zu bilden. Bereits in Luthers **Betonung der Eigenpersönlichkeit im volkhaften Bewußtsein** ist die unverrückbare Stellung der evangelischen Kirche zum Staat gekennzeichnet. Aussprachen über jüngste Religionsbestrebungen, wie die Ludendorffsche Kirchenbestrebung, die christlich-deutsche Bewegung und die Forderungen der „Deutschen Christen" fanden lebhaften Widerhall.

Gleichschaltung der kaufmännischen Vereine Hindenburgs

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 12. Mai.

Der stellvertretende Vorsitzende des Kaufmännischen Vereins hatte die Vertreter der kaufmännischen Vereine sowie den Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft zu einer Sitzung eingeladen. Als Beauftragter des Kampfbundes nahm Kaufmann Karhan an dieser Sitzung teil. — Nach einigen aufklärenden Ausführungen über

Sinn und Zweck der Gleichschaltung

sowie über die künftigen Aufgaben des Kaufmännischen Vereins wurde bekannt gegeben, daß in Zukunft nur noch der **Kaufmännische Verein für Groß-Hindenburg** (paritätischer Kaufmännischer Verein) **in wirtschaftlicher Hinsicht als offizieller Vertreter der Kaufmannschaft anerkannt werden würde,** und daß daher die Mitglieder der übrigen kaufmännischen Vereine veranlaßt werden sollen, geschlossen in diesen Verein einzutreten. Irgend ein Eintrittsgeld soll in diesem Falle nicht erhoben werden, dagegen müssen Nachzügler das statutenmäßige Eintrittsgeld zahlen. Der vorläufige Vorstand des Kaufmännischen Vereins wurde in Uebereinstimmung mit dem Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand wie folgt gebildet: 1. Vorsitzender: Kaufmann Karhan, 2. Vorsitzender Kaufmann Weidemann, Schriftführer Bankdirektor Sklorz, Kassierer Kaufmann Czeppan. Zu Beisitzern wurden bestellt: Januschowski, Pendzich, Mierzwa, Pterek und Zöllner. Sobald die Beitrittserklärungen der anderen Vereine beigebracht sind, sollen die weiteren Beschlüsse in einer zu diesem Zweck einzuberufenden Hauptversammlung gefaßt werden.

Unterhaltungsbeilage

Momentaufnahmen aus Oesterreich

Mitteleuropäische Zeit in Salzburg

Wir waren zu den Festspielen in Salzburg und wollten nach Berchtesgaden ausfliegen. Am besten fährt man mit der elektrischen Lokalbahn; der Bahnhof liegt dem Staatsbahnhof gerade gegenüber auf der anderen Straßenseite.

Alles ging wie am Schnürchen. Der Zeiger der Normaluhr auf dem Bahnhofsplatz sprang eben auf die Achtundfünfzig, als wir den Lokalbahnhof betraten; bis zum Abgang des Zuges 8,03 Uhr blieben also noch fünf Minuten.

Aber kein Zug war zu sehen. Am Fahrkartenschalter hing ein Pappschild: Geschlossen.

7,59 . . . 8,00 . . . 8,02 . . .

Immer noch kein Zug. Aber zwei Dutzend Passagiere hatten sich eingefunden.

8,03 erscheint aus irgendwelcher Versenkung ein Lokalbahner.

Wir springen ihn an:

„Was ist mit dem Zug, der 8,03 Uhr hier abgehen soll nach Berchtesgaden?"

„Der is eh scho furt."

Wir schauen einander ratlos an:

„Fort? Wann denn?"

„Fahrplanmäßig acht Uhr drei Minuttn."

„Wieso? Jetzt ist es doch erst acht Uhr drei!"

Und wir weisen hinüber zur Staatsbahn-Uhr, deren Zifferblatt in der Sonne leuchtet.

Mit tiefster Verachtung blickt er hin:

„Döss geht uns nix an. Mir hamm unsere Zeit. Die kriegn mir von Wien herauf, olle vierzehn Täg . . .!"

Kriegskamerad in Linz

An Bord des braven „Erzherzog Joseph" komme ich von Passau die Donau herabgeschwommen und benutze die zwei Stunden Aufenthalt in Linz zu einem Stadtbummel. Durch den südlich bunten Ueberfluß eines Marktes voll Lärm, Obst und Blumen schlendre ich unter dem Geleucht des Himmels vorbei an der Pracht eines beinahe italienischen Barocks, die Ohren erfüllt vom lustigen Gebimmel possierlicher Trambahnwagen. Dann suche ich Zuflucht in der dämmrigen Kühle eines Cafés.

Und in diesem Café saß Ferdinand Bruckdorfer, mein Kamerad Anno fünfzehn am Dunajec, wo damals deutsche und k. k. Verbände unter deutschem Oberbefehl fochten.

Wiedersehensfreude . . . gemeinsame Erinnerungen . . .

Und nachdem uns der Durchbruch bei Tarnow noch einmal geglückt war, meinte der liebe Bruckdorfer-Ferdl nachdenklich:

„Ja, schau, dös is halt schon so: wann man den Krieg so führen tut wie die Deutschn, dann ist's halt a Strapaz!"

Taxichauffeur am Prater-Kai

Die ersten Lichter flammten auf, als der „Johann Strauß" langsam durch die Reichsbrücke glitt und dann am Prater-Kai festgemacht wurde. Als wir endlich das Schiff verlassen und wieder festen Boden unter den Füßen hatten, war es völlig Abend geworden.

Nun galt es, ein Hotel zu finden.

Aber, sehen Sie: das hatte verschiedene Haken.

Erstens gibt es am Prater-Kai keine Hotels. Zweitens hatten wir keine Ahnung, wo überhaupt die Hotels liegen, denn wir waren beide noch nicht in Wien gewesen. Und drittens: unsere Reisekasse — na ja.

In dieser Verlegenheit gedachte ich eines vielerfahrenen Mannes, der, sofern es ihm an Denaren gebricht, stets im Hospiz übernachtet. Ich rief also eins der altmodischen Wiener Taxis, ließ die Britta einsteigen und sagte zu dem Chauffeur:

„Hospiz, bitte!"

Er schaut mich an, schaut die Britta an, schüttelt den Kopf und neigt sich zu mir:

„Owa, Herr Doktor, mit so an feeschn Madl fahrt ma doch net ins Hospiz!"

Und dann hat er uns ein wunderschönes und und wunderbilliges Hotel g'foahrn.

Zahlkellner bei Sacher

Das „Küß-die-Hand" und das „Hawi-die-Ehr" wollten wir erleben. Wir wollten hören, wie es dem Wiener Mutterboden entquillt.

Wir gingen also, nachdem das aus der Heimat angeforderte Geld eingetroffen war, zu Sacher. Zu dem weltberühmten Sacher!

Herrliche Delicen gab es dort, sündhaft teuer war's! aber was kam es schon darauf an! Beim Sacher ißt man nicht alle Tage.

Endlich ging es ans Zahlen. Der würdevolle Zahlkellner erschien, eher wie ein Geheimrat anzuschauen. Ich schob ihm, außer den üblichen zehn Prozent, einen Schilling extra hinüber und zwinkerte der Britta zu:

„Paß auf! Jetzts kommt's, das Küß-die-Hand!"

„Thank you very much!" knöbelt der Geheimrat . . .

Wien, Stadt meiner Träume, wohin?

Misses in Graz

Gibt es etwas Steiferes und Anmutloseres als ältliche Engländerinnen? Mit nichten.

In Bruck waren sie eingestiegen und hatten uns dreiundfünfzig Kilometer lang gelinde aufgebracht. In Graz verloren wir sie gottlob aus den Augen, nachdem sie mit uns zusammen den Bahnsteig verlassen hatten. Wir gaben uns ganz dem weichen Zauber von Stadt und Landschaft gefangen; wir stiegen auf den Schloßberg — und hier, an der letzten Wegbiegung vor dem Glockenturm, trafen wir unsere Misses wieder. Die ältere, die rechte Hand zum militärischen Gruß an das Hütchen gelegt, stand vor einem alten Schilderhaus, das dort von vergangenen Zeiten träumt. Die beiden jüngeren defilierten mit geschulterten Schirmen an ihr vorüber. Vier- oder fünfmal, mit komischer Grandezza. Dann wollten sie sich ausschütten vor Gelächter und gingen schwatzend weiter. Gar nicht steif. Gar nicht langweilig.

Das macht die Luft in diesem Lande — diese Luft, die so heiter und weich ist, daß nicht einmal englische Misses ihr widerstehen können, sondern aus Gouvernanten wieder zu Kindern werden.

Trotz allem: Glückliches Oesterreich!

Legt **Blumen** in Mutterhände am **Muttertag**

Sonntag, den 14. Mai

Die Dame und der Horizont

Es war an Bord eines kleinen Bäderdampfers, auf der Fahrt von Hamburg nach Helgoland.

Die Nordsee, noch unruhig vom letzten Puster, machte vielen Passagieren arg zu schaffen. Das amüsierte die junge Dame im Liegestuhl neben mir.

„Komisch", sagte die junge Dame, „wie kann man nur seekrank werden! Ich bin über den Kanal gefahren, ich bin nach Trelleborg gefahren, niemals habe ich was von Seekrankheit gespürt. Ich finde es schön, so'n bißchen Schaukeln."

„Nun", entgegnete ich harmlos, „auf das Schaukeln allein kommt es nicht an. Manch anderer findets vielleicht auch schön, und doch packt ihn das große Elend."

„Versteh' ich nicht."

„Seien Sie froh. Sie sind eben seefest. Frauen besonders können häufig den Schiffsgeruch nicht vertragen . . ."

„Macht mir gar nichts."

„Und dann die optische Wirkung der Schlingerbewegungen . . ."

„Was ist das?", lachte die junge Dame. „Davon kann man doch nicht seekrank werden!"

„O ja, man kann. Es gibt Menschen, die bringt das scheinbare Tanzen des Horizonts zur Verzweiflung. Zunächst ein reiner Nervenaffekt. Das Schiff rollt; der Streifen, wo Himmel und Wasser aneinanderstoßen, hebt und senkt sich, das Auge wenigstens nimmt es so wahr, es ist beängstigend, unheimlich, und nun kommt die Ueberleitung dieser Wahrnehmungstäuschung auf den Magen, einige werden auch schwindlig, aber meistens ist es der Magen, die Leute glauben zu fühlen, daß er sich ebenfalls hebt und senkt, und dann . . . ."

Mit einem Ruck sprang die junge Dame auf und beugte sich schwer über die Reeling.

Sie hat mich nicht wieder angesehen.

Ks.

Beim Sprengen

Kauern still mit heißen Gliedern
In der finst'ren Steinkapelle.
Stumpf sind wir von Hämmerliedern. —
Sprengloch starrt aus schwarzer Schwelle.

Hirn schmerzt wild in grellen Bildern,
Sehnt sich nach dem Sternenreigen.
Doch in Kohlen schart'gen Schildern
Ruht der Sehnsucht schweres Schweigen.

In die Stirn versteinter Zeiten
Schieben wir die Sprengstoffrollen.
Die Gewalten tückisch breiten
Schultern aus zum dumpfen Grollen.

Um das Sprengloch stahlhart kreisen
Der Kapelle rauhen Glocken;
Klirr'n um uns wie Fesseleisen,
Daß uns Herz und Seele stocken.

Paul Habraschka.

23 Aerzte untersuchen einen Patienten!

In London haben 23 Spezialisten eine Klinik gekauft, in der sie für ein Honorar von 15 Guineas — das sind nach dem Goldkurs etwa 315 Mark — Patienten, die über den Zustand ihres Körpers genau unterrichtet sein möchten, einer vollkommenen Untersuchung unterziehen. Nach gemeinsamer Beratung aller untersuchenden Aerzte erhält der Patient ein ausführliches Gutachten.

Das Standard-Mädchen

Der bekannte englische Impressionist Charles B. Cochran äußerte sich kürzlich bei einer Schönheitskonkurrenz dahin, daß die jungen Mädchen in der ganzen Welt heute einander gleichen. Ueberall, wohin er auch komme, begegne er dem gleichen Typ, dem Standard-Mädchen, das ebenso standardisiert sei wie Rasierklingen oder andere industrielle Erzeugnisse. Mr. Cochran führt dies ausschließlich auf den Film zurück, der auf alle Mädchen in der ganzen Welt den gleichen Eindruck mache und sie dazu verführe, den Filmgesichtern, die sie begeistern, nachzueifern und sie nachzuäffen, sodaß alles Persönliche, ja sogar auch anderwärts zum Erfolg führen. **G. A.**

Der Leidensweg des deutschen Volkes. In der „Woche" erscheint unter dem Titel „Deutsche Passion" eine vaterländische Erinnerung an die Kaisertage der deutschen Geschichte mit vielen Seiten Bildern. Das erste Kapitel „Das friedfertigste Volk der Welt" erzählt von Glanz, Wohlstand und friedfertiger Arbeit der Vorkriegszeit, aus der das deutsche Volk durch internationale Brandstifter des Weltkrieges jäh aufgeschreckt wird. Drei weitere Kapitel, „Die Front aus Blut und Eisen", „Deutschland in Ketten" und „Die nationale Wiedergeburt" folgen in den nächsten Heften. — „Die Woche" überall für 40 Pf.

„Hella", die neue Modezeitschrift, bringt alle Modeneuheiten in Bild und Beschreibung, Anleitungen zur Schönheitspflege, Kochkunst, Schneiderei, Handarbeit, Heimgestaltung, Kinderpflege (wöchentlich für 22 Pfg. durch Verlag Otto Beyer, Leipzig).

Zwecks Ehe...

Roman von Vera Bern

17

Konsul Heinecke sein Gesicht verfinstert sich. Wenn er Europa denkt, denkt er Deutschland. Denkt er Deutschland — denkt er Krefeld. Denkt er Krefeld — denkt er „Westdeutsche Seidenweberei AG. Krefeld". Denkt er „Westdeutsche Seidenweberei" — dann sieht er die große Halle mit den Webstühlen, dann sieht er Prokurist Weber, der längst seinen Brief gelesen hat, dann sieht er — — Nein, nicht denken! Und doch . . . . Und doch, die Gedanken lassen sich nicht niederzwingen.

Es ist ein sehr kleiner alter Herr, der zusammengekauert in der Ecke sitzt, als spät in der Nacht das zweite kleine Auto Kurt Heinecke vor dem Zaun der Pflanzung hält. Konsul Heinecke hat Zeit, sich äußerlich und innerlich zurechtrücken, ehe seine Familie laut und lustig hereinbricht.

Er tritt ihnen auf der Veranda entgegen.

„Na, Vater, ist spät geworden. Bist Du ausgeritten?"

Kurt klopft dem Vater auf die Schulter. Er hat eine unbändige Freude an seinem alten Herrn und ein starkes Dankbarkeitsgefühl. Nicht, weil er ihm damals, nur auf telegraphische Bitte hin, das Geld geschickt hatte, um sich hier ein Stück Urwald zu kaufen, sondern weil er — froh der eigenen Kraft — glaubt, daß diese Kraft ein Erbteil seines Vaters ist. In seiner sonst spröden Phantasie hat sich die „Westdeutsche Seidenweberei AG., Krefeld" mit ihren 650 Arbeitern und 65 kaufmännischen Angestellten zu einem der größten Unternehmen Deutschlands entwickelt, und daß sein Vater dieser Firma vorsteht, erfüllt ihn mit stolzer Freude. Daß es ihn selbst nicht reizt, einen solchen Betrieb zu leiten, hat nichts damit zu tun. Ist wohl das Bauernblut seiner Urväter, das ihn nicht hinter einem Schreibtisch leidet, war wohl auch Bauernblut, das ihn zu den Eidgenossen hinzog.

Als vor einiger Zeit das Telegramm kam:

. . . Deine Schwester heiratet, komme dann mit Mutter ein paar Wochen zu Euch . . .

da war er vor Freude über Tische und Bänke gesprungen. Hatte so viel angegeben, daß das zweijährige Irmele vor Angst wie am Spieß geschrien hatte und seine Frau, das Annele, herangelaufen war und ihm — jawohl ihm, dem Vater — tüchtig den Allerwertesten vollgeklopft hatte. Denn der herbe und oft harte Kurt Heinecke konnte Unsinn treiben wie kein anderer, wenn er mit seiner Frau allein war oder die großen Feste gefeiert wurden am 1. August oder in der Fastnacht. Seine Mutter hätte ihn dann gewiß nicht erkannt.

„Ich gehe einen Augenblick nach oben, nach Irmele sehen", sagt Kurts Frau. Das Annele ist blond, rosig, hat ein derbknochiges Gesicht, schöne, etwas vorstehende Zähne und ist von großer Anmut in den Bewegungen. „Setzt Euch inzwischen auf die Veranda. Ich laß Euch Grapefruites und Kokosnüsse auf den Tisch stellen."

Dann kommt sie zurück, zeigt dem Vater, was sie in Posados gekauft: neue Tennisschläger! — „Und weischt' . . . Kurti hat wegen einem Motorboot verhandelt, wenn ers kauft, dann könne wir den Riakanguazu herauf fahren und den Parara . . . Und dann muscht' Dir die Wasserfäll' anluege . . . die Luxushotels."

Frau Marianne liest die Liesche Karte. Liest sie wieder und immer wieder. Dann läßt sie sich vom Annele den letzten „Kindermund" vom Irmele erzählen.

Kurt, der dem Vater alle Augenblicke auf die Schulter klopft, erklärt, daß er jetzt noch eine größere Orangenpflanzung, ganz edle Früchte, anlegen will.

„Hast Du denn noch Platz auf Deinem Boden, Kurt?"

Das Annele, in ihrem gedehnten Basler St.-Alban-Dialekt, ruft dazwischen:

„Aber Vater, unser Gebiet isch ja dreimal so groß wie der Hydepark in London! . . . Kurti hat doch an den Stellen, wo die Yerbapflanzen noch klein sind, Mais dazwischen gepflanzt. Und auch Manioka, die süße Kartoffel, die 's Mammeli so gern hat!"

„Ich habe mal Polenta in Verona gegessen, weiß Du noch, Heini", sagte das „Mammeli" und denkt — immer noch Lies Karte in den Händen: Was heißt das . . . „den Verhältnissen entsprechend"? . . . Und findet es unerhört, daß Lie sie nicht durch eine Depesche von Marieluises Erkrankung benachrichtigt hat.

Konsul Heinecke — wieder völlig eingesponnen, vergißt, was ihm auf der Seele liegt. Er greift nach der Kanne mit dampfendem Kossido, die mit auf dem Tisch steht und gießt sich eine Tasse ein.

„Na, Vater, hast Dich jetzt auch an unseren Yerba Mate gewöhnt? Zieht Dir nicht mehr den Mund zusammen, der Tee?"

Heinecke denkt . . . „Vermittlungen aller Art" . . . Oh das nicht ein guter Importartikel wäre für Lie? Er frägt:

„Wo wird denn überall Yerba gepflanzt?"

„Bei uns, sonst noch in Paraguay und in Südbrasilien. Der Konsum in Südamerika ist so groß, daß noch viel mehr angepflanzt werden könnte. Wir hier jedenfalls, in Argentinien, sind nicht auf den Export nach Europa angewiesen, könnens auch gar nicht. Es reicht ja nicht einmal für Missiones . . . 60 Prozent wird noch aus Paraguay und Südbrasilien hier eingeführt."

Heinecke denkt: Na also. . . dann wäre doch so 'ne Pflanzung was für mich . . . Warum spreche ich nicht offen mit meinem Sohn? . . . Wenn ich ihm sagte: Sieh mal, mein lieber Junge, mich ekelt vor allem zu Hause . . . aber ich bin noch jung . . . und meine Marianne auch . . . und wir könnten mit Deiner Hilfe doch auch so 'n Stück Urwald erwerben . . . im deutschen Teil natürlich. Du brauchst mir nur die Hälfte von dem Geld zu geben, das ich Dir damals schickte, und wenn Du dann von Zeit zu Zeit nach dem Rechten siehst . . . Aber er bringt den Mut nicht auf. Hat Angst vor dem Sohn. Angst vor der Frau. Angst vor Fragen . . . Die Marianne, die so an der Seidenweberei hing . . . für die diese Ueberseereise nur einen längeren Ausflug bedeutete . . . Er wacht sowieso schon jeden Morgen mit der Furcht auf, seine Frau könnte fragen:

„Na, Heini? . . . Wirds nicht bald Zeit?"

Wenn die Marianne nicht so närrisch wäre mit dem Klein-Irmele, die genau so aussieht, wie die Marieluises ausgesehen hat mit zwei Jahren, sie hätte längst wieder nach Hause gedrängt. . .

Wieder trinkt Heinecke ein paar Schluck und blickt schweigend hinaus in die Nacht. Wie große Brillanten leuchten die Sterne am Himmel . . .

Kurt und das Annele lutschen abwechselnd ihren Mate aus der Bombilla, dem kleinen silbernen Röhrchen, das bei den Eingeborenen von Mund zu Mund geht. Auch sie sind still geworden. Der Tag war anstrengend und die Autorückfahrt über den löchrigen Weg kein Vergnügen.

Sie schweigen jetzt alle vier . . . Nur noch die Stille der Tropennacht um sie herum. Sie träumen — — vom gestern, vom heute, vom morgen. Doch die Träume sind wunschlos, träge.

Nur einmal schreit das Annele auf:

„Chaibe Bicho! Das gibt wieder eine Hautentzündung! . . ." und tritt den Käfer tot, der sie eben in die Wade stach.

Aus der Küche her, die in einem anderen Hause liegt, aber durch einen gedeckten asphaltierten Gang mit dem Haupthaus verbunden ist, dringt der näselnde Gesang der Magd, dazwischen die spanischen Plärrlaute ihres Kindes. Dann verstummt auch das. Ein leiser Wind weht über die Pflanzung — die Yerba-Sträucher erzittern.

* *

Enver Lie hat sich bis jetzt noch nicht entschließen können, die Geschichte mit der Margot Zilzer in Schwung zu bringen. Da ist irgendein Gefühl, das ihn warnt. Sind natürlich Quatsch, solche Gefühle. Aber durch seine wahnsinnige Heirat mit Marieluise, von der er kein Wort mehr hört, von der er nichts sieht als die seidene Wäsche, die zusammengefaltet am Fußende des Bettes vor dem Wandschirm auf einem Stuhl liegt, sind seine Nerven, sonst wie Stricke — er pflegte zu sagen „wie Schiffstaue" — brüchig geworden.

Durch geschickte Fragen erfährt Lie auf dem Umweg über die Pullke, wie Marieluise den Tag hinbringt: steht morgens auf, kaum, daß er aus dem Zimmer, zieht ihren Pelzmantel über das Nachthemd und setzt sich ans Fenster. Ist nicht dazu zu bewegen, auf die Straße hinunterzugehen seit jenem ersten Ausgang.

Mittags sitzt Marieluise mit der Pullke in der Küche, an dem mit weißem Wachstuch bedeckten Tisch und ißt den einen Gang — der wohl kaum reichlicher ist, seit die dicke Frau einen Mieter mit „voller Pension" hat.

Es war Lie gelungen, ein paar säumige Schuldner, die alle Mahnbriefe der Baronin unbeantwortet gelassen hatten, in persönlicher Rücksprache durch alle Mittel vornehmer Drohung endlich zu Zahlungen zu bewegen. Die Baronin konnte das Büropersonal zahlen, die Miete für die Repräsentations- und Büroräume, die Zeitungen und war dann noch mit einem Ueberschuß von 1200 Mark verblieben, den sie nach Vertragsvereinbarung 50 zu 50 zwischen sich und Lie geteilt hatte. Lie hatte für rückständige Mieten, Wäsche, Auslagen so viel an die Pullke abliefern müssen — die ihre „gesunde Hausmannskost" kräftig zu würzen verstand, daß wieder nichts übrig geblieben war, der Marieluise etwas anzutun. Was „antun" wußte Lie allerdings selber nicht! . . . Und das Geschäft hatte so nachgelassen!

(Fortsetzung folgt.)

Unerwartet für uns ist gestern unsere liebe, treusorgende Mutter und Schwiegermutter, meine gute Oma, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Kampe

im Alter von 63 Jahren sanft entschlafen.

Beuthen OS., den 13. Mai 1933.

Namens der Hinterbliebenen:
Heinrich Kampe und Frau,
Richard Deckert und Frau,
Martha, geb. Kampe
und Töchterchen.

Beerdigung: Sonntag, den 14. Mai, nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause Solgerstraße 8 aus.

Statt besonderer Anzeige!

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied heute früh 4¼ Uhr mein inniggeliebter Gatte, unser heißgeliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, der

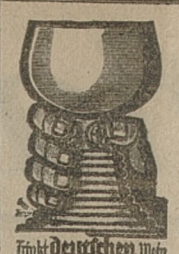
Cafetier Alfons Feist

im Alter von 65 Jahren.

Beuthen OS., den 12. Mai 1933.

Maria Feist, geb. Sulliga, als Gattin
Elly Lesch, geb. Feist
Luzie Wehrmann, geb. Feist } als Kinder
Rudolf Feist
Gregor Lesch als Schwiegersohn
Maria Feist, geb. Nawrath, als Schwiegertochter
und Enkelkinder.

Beerdigung: Montag, den 15. Mai, ½10 Uhr, von der Leichenhalle des Städt. Krankenhauses aus.
Beileidsbesuche dankend verbeten.



Blüten-Tage
Ab Sonnabend, den 13. Mai
Musikalische Unterhaltung

Tschauners Weinstuben
Beuthen OS
Dyngosstr. 40
Fernspr. 4489

Motten Motten Motten Motten
-Kugeln -Pulver -Säcke -Aether
H. Volkmann, Parfümerie und Drogerie, Beuthen OS., Bahnhofstr. 10, Tel. 3895

Bierhaus u. Café Knoke, Beuthen
Abend-Spezialität Gepökelter **Schweinskopf** mit Beilagen
SALVATOR

OPEL RÄDER
alle verchromt von RM 52.50 an
FRANZ DYLLA
Beuthen O.-S. Kaiserplatz 2

Siechen-Biere in Krügen 3, 2 und 1 Liter
Siphons in 3, 5 und 10 Litern empfiehlt frei Haus
Bierhaus Bavaria, Beuthen, Teleph. 2350

Namslauer Bier Hell und Bock **Spaten-Bier**
in 1-, 2- und 3-Literkannen und Siphons frei Haus
Beuthener Stadtkeller Tel. 4586

Der am 11. d. Mts. erfolgte Heimgang unseres früheren **Prokuristen**

Herrn Emil Weber

erfüllt auch uns mit tiefer Trauer.

Der Verstorbene hat bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand in jahrzehntelanger Tätigkeit den Interessen unserer Firma treu gedient und sich stets als unermüdlicher und zuverlässiger Mitarbeiter erwiesen, der unser vollstes Vertrauen besaß.

Das Andenken an ihn werden wir deshalb dauernd hoch in Ehren halten.

Die Inhaber der Firma Heinrich Haendler
Walzmühle
Hindenburg OS.

Konzerthaus-Garten
Beuthen OS.
Tel. 2247
Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag
Das bunte Kabarett und Ballett
Tanzsport-Kapelle **Blau-Gelb** zum Tanz
Feenhafte Beleuchtung. Eintritt 20 Pfg.
Täglich Tanz im Garten-Pavillon — Eintritt frei
Vereinen steht der Garten für Gartenfeste zur Verfügung. Franz Oppawsky

---

Deutsches Haus
Am Sonntag, dem 14. Mai 1933
1. großes Gartenkonzert
ausgeführt von der N. S. B. O.-Kapelle Beuthengrube
Leitung: Kapellmeister Fischer
Nach dem Konzert **deutscher Tanz** im großen Saal
Hierzu ladet freundlichst ein
der Wirt und die Kreisbetriebszellenleitung
Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt

Schützenhaus Beuthen OS.
Sonnabend, den 13. Mai, abends 8 Uhr u.
Sonntag, den 14. Mai, nachmittags 4 Uhr
zwei große
Militär-Konzerte
der S.S.-Standarten-Kapelle 23
Nach beiden Konzerten **TANZ.**

Erbitten sofortige Zurücksendung d. Pack Zündhölzer,
da Täter am 9. 5. beobachtet u. erkannt wurde, andernf. gerichtlich vorgeg. wird.
Zawischa K.-G., Beuthen OS.

In 3 Tagen **Nichtraucher**
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. P. 241

Stellen-Gesuche

Mädchen,
m. sämtl. Hausarb. u. Kochen vertr., sucht Stellg. in bess. Hause. Gute Zeugn. vorhand. Zuschr. m. Gehaltsang. unter B. 3880 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Vermietung

Sonnige
3-Zimmer-Wohnung
in der 1. Etg., sofort zu vermieten und zu beziehen; desgl. ein
möbl. Zimmer
Beuthen, Kluckowitzerstraße 25, 1. Etg. r.

Kaufgesuche

Gesucht gut erhaltener Junkers Gasautomat
Badeofen,
ebenso **Emaille-Badeofen u. mittelgr. Porzellan-Waschbeck.** Ang. unter B. 3882 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Miet-Gesuche

Suche
2 Zimmer,
möbl., m. Küchenben., od. kl. möbl. Wohng. für sofort. Angebote unter B. 3881 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Frühjahrs-Blutreinigungskur
sowie bei Katarrh, Husten, Asthma, wirkt auch in veraltet. Fällen der auffallend schleimlösende Kemni-Asthma-Tee. Zu haben: Stern-Apotheke, Beuthen-Roßberg.

Schmerzerfüllt zeigen wir das am 11. d. Mts. erfolgte Ableben unseres früheren **Prokuristen**

Herrn Emil Weber

an, der bis zu seiner vor einigen Jahren erfolgten Pensionierung uns in gemeinschaftlicher Tätigkeit viele Jahre als Mitarbeiter auch persönlich nahegestanden hat.

Sein unermüdlicher Fleiß, seine Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit waren uns jederzeit ein leuchtendes Vorbild und deshalb werden wir sein Andenken weiter hoch in Ehren halten.

Die Beamten- und Arbeiterschaft der Firma Heinrich Haendler
Walzmühle
Hindenburg OS.

Restaurant Kaiserkrone
Beuthen OS., Reichspräsidentenplatz

Ein Abend volkstümlicher Tonkunst
Heydebreck-Feier — Sonntag, 14. Mai, 20 Uhr
Freunde und Mitkämpfer sprechen
„WIR WERWÖLFE" wird vorgetragen — Heydebreck-Lieder
Heydebreck-Geist

Beständig wie Deine Liebe sollen Deine Geschenke sein!
Wertbeständige Geschenke zum Muttertag finden Sie in reicher Auswahl zu niedrigen Preisen bei
Josef Plusczyk, Uhrmacher u. Juwelier
Beuthen OS., Piekarer Straße 3–5
gegenüber der St. Trinitatiskirche.

Gelegenheitskäufe
auch zum Muttertag!
Alpina-Armband-Uhren billigst.

1 Paar **Aquamarin-Ohrringe** nur . . . . . Mk. 26.-
1 Paar **Brillant-Ohrringe,** spottbillig, nur . . . . . Mk. 92.-
1 Platin-Brochette mit echter Perle, nur . . . . . Mk. 68.-
1 Ia Brillant-Ring für Damen, einsteinig Platin mit Weißgold, 0,88 Karat, nur . . . . Mk. 398.-
1 Safir-Ring, mit 12 ff. Brillanten sehr billig, nur . . . . Mk. 121.-
Silberne Bestecke unerreicht billig!
Bekanntlich sind die sogenannten direkt von der Fabrik kommenden Bestecke nicht billiger.
Juwelier Voelkel
Beuthen OS., Bahnhofstr. 1

Verkäufe

Kompl. Schlafzimmer,
Herrenzimmer m. Leder-Klubgarnitur, Eßzimmer, jedes Zimmer einzeln oder im ganzen, wegzugshalber billig zu verkaufen. Zu besichtigen
Beuthen OS., Ring 26, 4. Etage.

Mit **Klein-Anzeigen** sagt man's schneller!

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„Der schönste Mann im Staate" im Palast-Theater

Dieses Tonbild-Lustspiel ist ein echter Soldatenschwank mit all den Eigenschaften, die man von einer richtigen Militärposse verlangen kann. Siegfried Arno, Ledebour, R. A. Roberts, Vespermann, Lissy Arna und Camilla Spira sind die heiter stimmenden Hauptdarsteller. Im zweiten, ebenso netten Tonfilm, „Der Schlemihl", wird ein recht kleiner Angestellter vor seinem Chef hinausgeworfen. Er gerät in ein Restaurant, wo er in die Rolle eines Vornehmen gedrängt wird. Der Schwindel kommt heraus, und traurig wandert der junge Mann als ewiger Schlemihl weiter. Curt Bois, La Jana, H. A. von Schlettow sind die Schauspieler dieses Filmes.

„Der Rebell" in der Schauburg

Hier ist ein Freiheitsroman aus den Tiroler Bergen in Form eines glühenden Heldenspiels der Heimatliebe verfilmt. Luis Trenker, der den Jenenser Studenten und Rebellen gegen die französische Gewaltherrschaft verkörpert, ist hier eine ganz besondere Größengestalt, ein rauher Mann in seinem Eintreten für die Heimat, jedoch weich und herzlich, wenn er mit seinem Liebchen (Luise Ullrich) redet.

„Moritz macht sein Glück" in den Thalia-Lichtspielen

Dieser Siegfried-Arno-Tonfilm ist ein ausgezeichnetes Lustspiel mit Gesang und Tanz im Stil einer Filmoperette. Es wirken mit die anmutige Anny Ann, die Lustspielsängerin Irene Ambrus, Igo Sym als Nebenbuhler des Moritz, Ph. Manning als amerikanischer Millionär, Ernst Pröckl als Hochstapler, Leo Peukert als betrügerischer Photograph.

„Der Sänger von Sevilla" im Capitol

Dieser teils heiter, teils ernst stimmende Tonfilm aus dem Spanischen führt eine dramatische Handlung voll starker Eindrücke vor Augen. Milieu und Dekoration sind hier in sorgfältigster Weise durchgestaltet. Ein stets zu tollen Streichen aufgelegter junger Sänger und Tänzer, der Frauenliebling von Sevilla, verliebt sich in eine junge Novize, die aus dem Kloster entflohen ist, und gewährt ihr seinen Schutz. Infolge eines Mißverständnisses geht die Braut ins Kloster zurück. All sein Leid vereinigt sich bei seinem Auftreten auf der Bühne im Gesang des Liedes des Bajazzo. Er reißt die begeistert lauschende Menge mit. Tiefe Ohnmacht hält ihn dann umfangen. Er will nicht mehr singen. Da kehrt die Novize von ihrer klösterlichen Einsamkeit ins Leben zurück, um dem Sterbenden das Leben wiederzuschenken. Ramon Novarro ist der Darsteller der Hauptrolle. Er singt in diesem deutschsprachigen Film in einer besonderen, gut ausgeprägten Eigenart. Im zweiten Film, dem Tonfilm „M", liegt die eigenartige Aufgabe der Behandlung des Mordfalles Kürten zugrunde.

„Der große Bluff" in den Kammerlichtspielen

Ein sehr handlungsreicher Film, mit Sensationen aller Art ausgestattet! Die geschickte Spielleitung eines Georg Jacoby brachte es fertig, das gleichnamige Bühnenstück von Fred Heller und Adolf Schütz mit allen kinotechnischen Mitteln spannungsvoll und fesselnd zu machen. Der Berliner Westen ist der Schauplatz des hochdramatischen kriminalistischen Geschehens: einer bekannten Filmschauspielerin wird, damit beginnen die Verwicklungen, ein kostbarer Smaragdschmuck geraubt, und alle Umstände deuten darauf hin, daß nur der berüchtigte „Silver-Jim" der Täter sein kann. Wer aber ist dieser „Silver-Jim"? Dieses Rätsel zu lösen ist eine harte Nuß für die Detektive, und wie es gelingt, den Täter zur Strecke zu bringen, wie ein Harry Neuhoff einen ganzen Filmregiestab blufft, wie ein Pfandschein zum Verräter wird, dies alles erzählt dieser erstklassige, abwechslungsvolle Kriminalfilm. Die schauspielerische Besetzung enthält die besten Namen wie Otto Wallburg, Lee Parry, Paul Hörbiger und Adele Sandrock. Die schmissige Musik stammt von Franz Grothe.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

„Oeffentliches Volksgericht in Rokittnitz"

Die beim Rokittnitzer Volksgericht gegen mich erhobene Beschuldigung, daß ich als Schriftführer des Verbandes Heimattreuer Oberschlesier die Mitgliederlisten an die Polen weitergegeben und dadurch die Mißhandlung mehrerer Deutscher verschuldet habe, ist nicht zutreffend. Wahr ist, daß im Augustaufstand 1920 mein Bruder schwer mißhandelt wurde und, da ich die gleiche Behandlung zu erwarten hatte, direkt von der Dienststelle, ohne das Elternhaus wieder zu betreten, flüchten mußte und mich ca. 14 Tage bei Verwandten als Flüchtling aufgehalten habe. Während dieser Zeit hat meine Mutter das ganze Schriftmaterial zuerst in der Scheune und später in einem Kartoffelacker versteckt. Auf wiederholte Vorstellungen von eingetragenen Mitgliedern hat sich meine Mutter bestimmen lassen, das gesamte Material, das heute für mich von sehr großem Wert wäre, zu verbrennen. Zeugen hierfür sind vorhanden. Wahr ist, daß ich Inhaber des Schlesischen Adlers 2. Klasse bin, seit meiner Jugendzeit nur nationalen Verbänden und Vereinen angehört habe, so auch heute noch dem Verbande Heimattreuer Oberschlesier, ebenso habe ich mich noch bis nach der Besetzung Ostoberschlesiens aktiv im Selbstschutz betätigt.

Hubert Schneider.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinden Beuthen:

4. Sonntag nach Ostern:

Pfarrkirche St. Maria: Stg.: 6 Sm. f. die Parochianen; 7,15 M., f. verst. Maria Mendel; 8 Kindergottesdienst, f. alle Mütter unserer Pfarrgemeinde, aus Anlaß des Muttertages, Int. des Müttervereins; 9 d. H. m. Pr., Int. Familie Franz Nowrath; 10,30 p. H. m. Pr., z. göttl. Vorsehung, Int. d. Marianischen Kongregation; 11,45 d. Sm. m. Pr., f. verst. Johanna Czypionka; 14,30 p. Maiandacht; 19 d. Maiandacht; an den Wochentagen: um 6, 6,30, 7,15 und 8 M. Täglich 19,15 d. Maiandacht; Mo. u. Do. 18 p. Maiandacht. Taufstunden: Stg. 15,30 u. Do. 9. Nachtkrankenbesuche beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, melden. Tel. 2630.

Hl.-Geist-Kirche: Stg.: 8 M. f. verst. Barbara Rosumek.

Pfarrkirche St. Hyazinth: Stg.: Oberkirche: 5,15 stille Pfarrmesse; 6 p. Sm.; 7,30 Kinder- und Schulgottesdienst, in der Meinung des Müttervereins, anläßlich des Muttertages; 8,30 d. H., zu Ehren der Allerheiligsten Jungfrau Maria, in der Meinung der Jungfrauenkongregation St. Hyazinth; 10,30 p. H.; 14,30 p. Maiandacht; 19 d. Maiand. — Unterkirche: 9 Gottesdienst f. die Mittelschule, Int. der Brautleute Altaner/Sladeczek; 11 d. Sm. m. Pr. — In der Woche: um 6, 6,30, 7,15 und 8 M.; 19,15 Maiandacht, und zwar Mo., Mi. u. Frei. d., Di., Do. u. So. p. — Mo. u. Do. Schulmessen f. d. Schulen 8 und 9, Di. u. Frei. f. die Schulen 6 u. 7. — Do. 19,45 p. Oelbergsand.

Pfarrkirche St. Barbara: Stg.: Kirchweihfest: 6 stille M. m. p. Gesang, Int. noch frei; 7,30 H. m. Pr., f. die Parochianen; 9 Pr. und H. m. Assistenz, z. göttl. Vorsehung auf die Meinung der Angestellten der Firma Müller (Missa in C-Moll f. gem. Chor, Soli u. Orchester von J. Schwiwy, Tantum ergo f. vier gemischte Stimmen und Orchester von Br. Stein, Offertorium: Hymne z. heil. Barbara f. sechs gem. Stimmen m. Sopran- und Alt-Solo von O. Blasel jun.); 11 H. m. Pr., Int. noch frei; 15 Maiandacht; an den Wochentagen: um 6, 7 und 8 M.; Di. u. Frei. 7,15 Schulgottesd. der Schule 13. Frei. 16,30 kommen die Knaben der Schule 13 z. hl. Beichte. Täglich 19,30 Maiand. Taufstunden: Stg. 15,30 u. Frei. 8. — Nachtkrankenbesuche beim Küster, Wilhelmstraße 40, melden. Krankenbesuchstag ist Mi.

Herz-Jesu-Kirche: Stg.: 6,30 Frühm. m. Pr.; 7,30 Kinderm. m. Pr.; 8,30 Amt m. Pr. u. Gemeinschaftskommunion der Mütter; 10 M. m. Pr.; 11 H. m. Pr. u. S.; 16 Schutzengelvereinsand. m. Anspr. u. S., darauf Versammlung; 19 Maiand.; Di.: Fest des hl. Johannes Nepomuk; um 8 Amt m. S. — Tägl. 19,30 Maiand. — Nächsten Stg.: Jungfrauensonntag m. Gemeinschaftskommunion der Jungfrauen. Sämtl. Predigten am 21. Mai werden vom Missionspater Bruno gehalten.

Pfarrkirche St. Trinitatis: Stg.: 5,30 M., p.; 6,30 M. m. d. Pr.; 8 Schulgottesd.; 9 p. H. m. Pr.; 10 d. H. m. Pr. (J. Rheinberger, Opus 159, missa in F-Moll f. gem. Chor u. Orgel); 11,30 stille M. m. d. Pr. — 14 Kinderand.; 14,30 Singen der p. Tagzeiten, darauf um 15 p. Maiand.; 19 d. Maiand. — In der Woche: tägl. um 6, 6,30, 7 u. 8 M. — Tägl. um 19,30 Maiandacht, und zwar Mo., Mi., Do. u. So. d., Di. u. Frei. p. — Frei. nachm. Beichtgelegenh. f. die Mädchen der Schule 12. — Taufstunden: Stg. 14,30, Di. u. Frei. 9.

Gleichschaltung bei den Einheitskurzschriftlern in OS.

Der Oberschlesische Verband für Einheitskurzschrift teilt mit, daß sämtliche Verfügungen, die den Unterricht und die amtlichen Anwendung der Einheitskurzschrift betreffen, nach wie vor in Kraft sind und daß die NSDAP. die Einheitskurzschrift in ihre Obhut genommen hat. Der Deutsche Stenographenbund, der die Dachorganisation der Einheitskurzschriftverbände darstellt, ist körperschaftliches Mitglied des NS.-Lehrerbundes. Seinem Vorstande gehören an als Vertreter des NS.-Lehrerbundes der Ministerialbeauftragte und Reichsgeschäftsführer des NS.-Lehrerbundes, Max Kolb (München) und der Sachverständige der NSDAP. für Kurzschrift, Handelsoberlehrer Karl Lang (Kulmbach). Der Kulturreferent der NSDAP., Kultusminister von Bayern, Hans Schemm, ist Ehrenmitglied des Deutschen Stenographenbundes.

Der Deutsche Stenographenbund und die ihm angehörenden Verbände, darunter in erster Reihe der Oberschlesische Verband für Einheitskurzschrift, haben sich restlos und vorbehaltlos in die nationale Bewegung eingeschaltet. Die NSDAP. hat ihre Stellungnahme zur deutschen Einheitskurzschrift in einer ausführlichen Denkschrift niedergelegt. Sie setzt sich darin für ihre restlose Durchführung in Schule, Verwaltung und Wirtschaft mit Entschiedenheit ein. Unter anderem wird in dieser Denkschrift besonderer Nachdruck auf die **Einführung der Einheitskurzschrift als Pflichtfach an allen höheren Schulen gelegt.** An allen den Schulen, die über das Ziel der Volksschule hinausführen, soll die deutsche Einheitskurzschrift mindestens als lehrplanmäßiges Wahlfach eingeführt werden.

Wünsche des Gleiwitzer Hausbesitzes an die Reichsregierung

(Eigener Bericht)

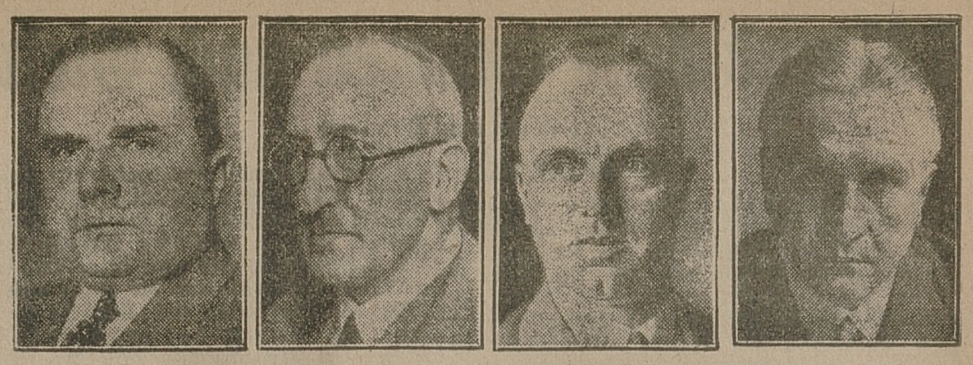
Gleiwitz, 12. Mai.

Unter dem Vorsitz von Justizsekretär Karl Nelke fand am Freitag eine Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins für den Stadt- und Landkreis Gleiwitz statt, in der der Vorsitzende einen Vortrag über die Lage des Hausbesitzes und insbesondere über deren hohe Belastung durch Zinsen und Steuern sprach. Die Versammlung gab hierauf ihre Zustimmung zu einer an das Reichswirtschaftsministerium gerichteten Entschließung, in der die Reichsregierung gebeten wird, dem durch Wucherzinsen und hohe Steuern seit vielen Jahren zugrunde gerichteten Hausbesitz endlich Hilfe zu bringen. Vor allen Dingen seien es

die unerträglichen Zinsen,

die jeden Wirtschaftsaufstieg hemmen und jede Steuersenkung verhindern, weil aus den Steuern der Wirtschaft auch die viel zu hohen Zinsen der Reichs-, Staats- und Kommunalanleihen gedeckt werden müssen. Jeder Versuch der Reichsregierung, die 5½ Millionen Arbeitslosen unterzubringen, müsse solange scheitern, bis die heutigen Zinsen unter die Vorkriegszinsen, also unter 4 Prozent gesenkt werden. **Der Haus- und Grundbesitz und die unzähligen kleinen und mittleren Gewerbe- und Handwerkerbetriebe, die in den Vorkriegszeiten die große Masse der Arbeiter und Handwerker beschäftigt haben, werden diese Aufgabe auch jetzt und in Zukunft wieder erfüllen, wenn die Reichsregierung die Hypotheken und sonstigen Zinsen auf 3 bis 3½ Prozent senkt. Auch die Tilgungsbeträge,** die heute durchschnittlich 1 bis 3 Prozent des Hypothekenkapitals betragen, dürften nicht höher als ½ Prozent sein, und der bisher von den Banken geforderte Verwaltungskostenzuschlag von ½ bis ¾ Prozent müsse ganz fortfallen, ebenso das von dem Leihkapital beliebte Damno. Im Laufe der letzten 18 Jahre seien in dem Haus- und Grundbesitz unübersehbare Mengen von Ausbesserungsarbeiten nötig geworden, die nur deshalb nicht ausgeführt werden konnten, weil auch die höchsten Mietbeträge kaum die Zinsen und Steuerlasten gedeckt haben, sodaß für die notwendigen Reparaturen nichts übrig bleibe. Der Haus- und Grundbesitzer sei gezwungen, jeden unter normalen Verhältnissen auch unentbehrlichen Arbeiter und Angestellten zu entlassen, um den Zusammenbruch seines Unternehmens noch eine Zeitlang aufzuhalten.

Im Laufe der weiteren Verhandlungen gab der 2. Vorsitzende, Hüttenbeamter Golombek, einen Rückblick auf die frühere Zwangswirtschaft, ging auf aktuelle Hausbesitzerfragen ein und empfahl insbesondere den Hausbesitzern die Buchführung.



Neue Männer der Wirtschaft.

Von links nach rechts: Dr. h. c. Wagener, Alfred Möllers, Dr. von Lucke und Dr. Otto Christian Fischer.

Dr. h. c. Wagener und Alfred Möllers wurden vom Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg zu Kommissaren des Reichs für den Reichsverband der Deutschen Industrie und für die übrige Wirtschaft, mit Ausnahme der Landwirtschaft, bestellt. Dr. Wagener hat zu seinem Vertreter für den Bereich des Reichsverbandes der Deutschen Industrie Dr. von Lucke bestellt. Dr. O. Chr. Fischer, Vorstandsmitglied der Reichskreditgesellschaft, wurde zum Vorsitzenden des Zentralverbandes des deutschen Banken- und Bankiergewerbes berufen.

Unterschlagungen bei der „Christlichen Nothilfe" vor dem Reichsgericht

Gleiwitz, 12. Mai.

Der frühere Bezirksdirektor Max Schimmeck, der Vorsitzende des Direktoriums und Kassendezernent bei dem Verein „Christliche Nothilfe" in Gleiwitz, die ihre der Christlichen Gewerkschaft angehörenden Mitglieder bei einer Berliner Gesellschaft gegen Zahlung von Monatsbeiträgen für den Todesfall versichert hatte, hatte in unzulässiger Weise eine höhere Versicherung der Mitglieder zu seinen Gunsten vorgenommen und den Unterschiedsbetrag für sich verbraucht. Zur Verschleierung dieser Machinationen fertigte er beweiserhebliche Urkunden fälschlich an. Weiterhin hat Schimmeck den Versicherungskonzern „Oberschlesien" in Gleiwitz durch eine Kollektivversicherung der Mitglieder des Katholischen Arbeiter- und Männervereins in Slawitz durch Provisionsschwindeleien geschädigt.

Der Angeklagte, der vom Landgericht Gleiwitz am 11. Januar wegen Betruges, schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hatte gegen dieses Urteil Revision beim Reichsgericht angemeldet. Sein Rechtsmittel wurde jedoch am Donnerstag mit einer für die Strafhöhe belanglosen Maßgabe von der Revisionsinstanz verworfen.

Keine Kirchenwahl in Oberschlesien

(Eigener Bericht)

Breslau, 12. Mai.

Für die Wahlen zur schlesischen Provinzialsynode ist die schlesische Kirchenprovinz in sieben Wahlbezirke eingeteilt. Von diesen sind in drei Wahlbezirken, — und zwar in Oberschlesien, in der Oberlausitz und in dem Wahlbezirk Glogau — Einheitslisten aufgestellt worden, sodaß sich in diesen Bezirken ein Wahlgang erübrigt. Die Einheitsliste in Oberschlesien, die im ganzen neun Persönlichkeiten aufweist, unter ihnen den Vorsitzenden des Deutsch-Evangelischen Volksbundes, Oberregierungsrat Klose, Neiße, und Oberstudienrat Kölling, Beuthen, setzt sich aus vier Mitgliedern der Positiven Union, 2 Mitgliedern der Bekenntnistreuen Gruppe und 3 Mitgliedern der Deutschen Christen zusammen. Zu einer Wahl kommt es in den übrigen vier Bezirken Breslau, Oels, Liegnitz und Schweidnitz. Nach den drei Einheitslisten setzt sich die Schlesische Provinzialsynode bisher wie folgt zusammen: Positive Union 12 Sitze, Bekenntnistreue Gruppe 5 Sitze, Volkskirchliche Evangelische Vereinigung 5 Sitze, Deutsche Christen 16 Sitze, Freie Volkskirche 1 Sitz.

Kampf der Eigenbrötelei im Beuthener KV.

Die Wahlvorschläge zur Industrie- und Handelskammer
Die neuen Handelsrichter

(Eigener Bericht)

Beuthen, 12. Mai.

Der Kaufmännische Verein hielt nach seiner Umschaltung am Freitag abend im Kaiserhof seine erste Mitgliederversammlung ab, die von ungefähr 250 Kaufleuten besucht war. Der Vorsitzende, Biergroßkaufmann Stadtrat Pollatzek, begrüßte und hob hervor, daß der Verein in seiner neuen Form eine wahrhafte Standesvertretung sei. Er habe Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß **der Vorstand es nicht zulassen werde, daß die Gemeinschaftsarbeit durch Eigenbrötelei gestört werde.** Der Vorstand verspreche, sich für den Einzelhandel, besonders für die kleinen Geschäftsleute, einzusetzen. Er werde aber ohne Nachsicht gegen diejenigen vorgehen, die der Gemeinschaftsarbeit zuwiderhandeln sollten. Ausgeschlossen würden alle Mitglieder werden, die das Ansehen des Vereins schädigen sollten. Dr. Banke, der als Geschäftsführer zeichnet, sprach über grundlegende Aenderungen der Satzung auf dem Gebiete der Vereinsaufgaben. Es soll besonders klar herausgestellt werden, daß **als Berufsstand die Zusammenfassung aller in einem volkswirtschaftlichen Aufgabenkreis tätigen Personen aufzufassen sei.** Dies sei altes christliches Gedankengut. Er legte

die Gedanken zur berufsständischen Wirtschaftsordnung

dar, die eine zwangsläufige Mitgliedschaft aller im Berufe tätigen Personen mit den sich daraus ergebenden Rechten und Pflichten erfordere. Die neue Einzelhandelspolitik werde wirksamer sein als die alte. Die Gliederung der Berufsstände erfordere ferner, daß jeder Berufsstand seine Aufgaben zu erledigen habe und nicht dulden dürfe, daß sich andere Berufsstände dazwischenschalten, worunter z. B. der Beamtenhandel zu verstehen sei. Hierauf wurden

Wahlvorschläge

des Vorstandes bekanntgegeben, und zwar

Mitglieder der Handelskammer:

Technischer Kaufmann, Kommissarischer Oberbürgermeister Schmieding, Kaufmann Willi Gorziwoda und Kaufmann Stadtrat Pollatzek.

Handelsgerichtsräte: Karl Müller, Viktor Krahl, Direktor Robert und Max Skrzypczyk.

Handelsrichter: Georg Markefka, Josef Naglo, Viktor Skrzypczyk und Emil Hanke;

für den Steuerausschuß (Haus- und Grundbesitz): Karl Müller und Bernhard Scheffzek, für den Landkreis wird der Vorsitzende von der Industrie bestimmt, stellvertretender Vorsitzender: Paul Kaller, Bobrek.

Für die Gewerbeabteilung: Viktor Krahl und Hans Nowak, für den Landkreis Richard Kontny, Miechowitz, und Karl Wallofchek, Bobrek.

Für die Umlaufabteilung: Max Skrzypczyk, Johannes Teichmann.

Für das Finanzgericht in Neiße: Dr. Johannes Krahl.

Für die Geschäftsaufsichtskommission: Stadtrat Pollatzek, Willi Gorziwoda, Viktor Skrzypczyk, Max Zawischa und Viktor Kukofka.

Kommission zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, Max Skrzypczyk und Hans Nowak als Vorsitzende, Herbert Rimpler, Theodor Urbanietz und Hugo Kukofka als Beisitzer.

Kaufmann Kindler beanstandete die Liste. Kreispropagandaleiter Heinrich hob als Vertreter des Kreisleiters gegen eine Abstimmung Einspruch, da die Vorschlagsliste der Bestätigung der Kreisleitung bedürfe. Er ließ das Hakenkreuztischbanner entfernen, da auch Juden und Zentrumsmitglieder zum Verein gehören. Kreiskampfbundleiter Dr. Pallaschinski sprach über die dringende Notwendigkeit der Einführung von Festpreisen. Im Rahmen der Kreiskampfbundleitung werde von Anfang nächster Woche eine Stelle zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes eingerichtet werden. Festsetzung der Preise müsse den Kaufleuten selbst überlassen werden. Die Kampfbundleitung sei nicht ermächtigt, in die Privatwirtschaft einzugreifen. Dr. Banke berichtete noch über unzulängliche und irreführende Bezeichnungen und über die Notwendigkeit des Ausschlusses von Mitgliedern, die fortgesetzt unlauteren Wettbewerb treiben.

---

die Motette „Jesu, meine Freude" für 5stimmigen gemischten Chor a cappella.

Peiskretscham

* **Adolf-Hitler-Schule.** In der Stadtverordnetensitzung gab Kämmerer Scholz einen Bericht über Etatüberschreitungen bei den verschiedenen städtischen Verwaltungen im Etatsjahr 1932. Für das Jugendnotwerk, das bis zum 15. April durchgeführt worden ist, wurde ein Betrag von 90 RM bewilligt. Es wurde beschlossen, die Zahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder nicht herabzusetzen. In den Fürsorgeausschuß wurde an Stelle des ausgeschiedenen Stadtverordneten Kandziora der Stadtverordnete Pätzold (NSDAP.) gewählt. Aus der Frauenschaft wurde Frau Bienek als Mitglied, Frau Nierobisch als stellvertretendes Mitglied in den Fürsorgeausschuß gewählt. In die Feuerlöschkommission wurden Ludwig und Bonk (beide NSDAP.) gewählt. Einstimmig wurde beschlossen, die Schule I Hindenburg-Schule, Schule II Adolf-Hitler-Schule und Schule III Helmuth-Brückner-Schule zu nennen. Die Tschauderstraße erhält den Namen Adamczykstraße. An Stelle des verzogenen Dr. Hagner wurde Dentist Humbroich in die Krankenhauskommission gewählt.

Hindenburg

* **Bestandenes Examen.** Frl. Maria Sowa hat die Prüfung am Beuthener Konservatorium als Klavierlehrerin bestanden.

* **Deutscher Werkmeisterverband.** Die Gleichschaltung im Bezirksverein fand in der Monatsversammlung statt. Kommissar Zeppner hielt einen ausführlichen Vortrag über den Sinn der Gleichschaltung, worauf der Gesamtvorstand sein Amt niederlegte. Nach Ernennung des Kassierers Kahl zum Stellv. Vorsitzenden wurden alle Vorstandsämter wie früher besetzt.

* **Von der staatlichen Reitzensteinschule.** Der Vorsitzende des Elternbeirats, Dr. Montag, hatte die Eltern **der beiden Sexten zu einer Besprechung** in die Aula gebeten. Nach seinen und des Schulleiters, Oberstudiendirektors Schleupner, Ausführungen sind die beiden Sexten in diesem Jahre überfüllt, so daß der Elternbeirat sich genötigt sah, den Kultusminister um die Genehmigung zur Einrichtung einer dritten Sexta anzugehen. Die Ausführungen des Oberstudiendirektors Schleupner über die Schulgeldermäßigung und den Schulgelderlaß zeigten den Eltern, daß es dem Schulleiter unmöglich ist, von den 800 Schülerinnen mehr als 30 mit Freistellen zu bedenken.

* **Städt. Ziegelei arbeitet wieder.** Der Ausschuß für die städtischen Betriebe hat beschlossen, den Betrieb in der Ziegelei II an der Lehmgrubenstraße wieder aufzunehmen.

* **Kampfring junger Deutschnationaler.** Am Sonntag spricht in Biskupitz im Saale von Muskalla um 19 Uhr der Reichsführer des Kampfringes junger Deutschnationaler, von Ramin.

* **Volkstümliches Mai-Singen der „Liedertafel".** Am Sonntag um 10,30 Uhr veranstaltet die „Liedertafel" unter Führung von Seminaroberlehrer Kalicinski im Stadler-Garten ein großes Mai-Singen. Das umfangreiche Programm, das Perlen deutscher Liedliteratur enthält, erfährt noch durch freundliche Mitwirkung der Kapelle der Königin-Luise-Grube (Leitung: Kapellmeister Zok) eine wesentliche Bereicherung. Die Vortragsfolge bevorzugt im Konzertteil Schöpfungen Richard Wagners „Tannhäuser"-Ouvertüre, Einzug der Götter in Walhall aus „Rheingold" und das Preislied aus „Meistersinger von Nürnberg".

* **Volkstanzkurse.** Die Volkstanzkreise haben ihre Arbeit wieder aufgenommen. Es werden deutsche Volkstänze nach Volksweisen mit und ohne Gesang gelernt und geübt. Jungen und Mädel können sich zu den Uebungsstunden im Jugendsaal II des Jugendheims St.-Anna einfinden.

* **Rektoren-Verein.** Die Ortsgruppe des Preußischen Rektoren-Vereins hielt ihre Monatsversammlung ab. Einstimmig wurde die Angliederung an den Nationalsozialistischen Lehrerbund beschlossen. In den neuen Vorstand wurden gewählt: Gottschalk (1. Vorsitzender), Hollmann (Schriftführer) und Obst (Kassierer).

* **HSV.** In der Monatsversammlung wurde Studienrat Dr. Pier zum 1. Vorsitzenden und damit zum geistigen Führer der neuen Sport-Vereinigung gewählt. Der Spielbetrieb der Fußballabteilung wird am 21. Mai aufgenommen. Tags zuvor findet in Stadlers Marmorsaal die Gründungsfeier nebst einem Frühjahrsvergnügen statt. Die Schwimmabteilung hat ihre Trainingsstunden an jedem Donnerstag von 20—22 Uhr im Stadtbad. Mannschaftsabende finden an jedem Freitag in den Vereinsräumen von Menges Hotel statt, und zwar für die Jugendabteilung um 19,30 Uhr und für die Seniorengruppe um 20,30 Uhr.

* **Stahlhelm-Selbsthilfe.** Am Freitag, 20 Uhr, findet im Saale von Miarka, auf der Kronprinzenstraße, eine öffentliche Versammlung statt. Es spricht Stadtverordneter Posnanski, Gleiwitz, über „Soziale Gemeinschaftshilfe und soziales Sparsystem".

* **Vom Gastwirtsverein „Glückauf".** In der Generalversammlung zeigte der Jahresbericht des Vorsitzenden, daß es den Bemühungen des Vorstandes gelungen ist, die Stadtverwaltung davon zu überzeugen, daß eine Pauschalierung der Getränkesteuer-Beiträge den Wünschen des Gastwirtsgewerbes entspricht. Einen schweren Kampf galt es zu führen gegen die Auswüchse der Winkel-Ausschänke und Geheimbrennereien. Auch müsse darauf hingewiesen werden, daß nach 10jährigem Kampfe es gelungen ist, die Interessen des Gastwirtsgewerbes durch einen besonderen Ausschuß bei der Industrie- und Handelskammer vertreten zu sehen. Der bisherige erste Vorsitzende, Erich Grabka, wurde wiedergewählt. Sein Stellvertreter wurde Alois Przibilla. Schriftführer wurde Richard Schwerdtner, als Stellvertreter Alfons Kurzey. Kassierer Josef Folwaczny, als Kassierer der Sterbekasse Ernst Roth. In die Prüfungskommission wurden gewählt: Grabka als Vorsitzender; für das Kochgewerbe Kwoke und Friedemann; für das Kellnergewerbe Stadler und Kurka und als Protokollführer Folwaczny.

Cosel

* **Arbeitsbeschaffung.** Zur Milderung der Arbeitslosigkeit werden im Kreise Cosel mehrere Bauvorhaben, die vor allem Grabenausbau zur Entwässerung, Hochwasserschutzbauten, Flußregulierungen und Straßenbauten umfassen, teilweise durch den Freiwilligen Arbeitsdienst ausgeführt.

Guttentag

* **Vom Turnverein.** In der Generalversammlung wurden in den Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Dr. Bronder, 2. Vorsitzender Bierverleger Edmund Cyllik, 1. Sportwart Polizeihauptwachtmeister Kopyciok, 1. Schriftführer Geschäftsführer Heinrich Jakubek, 2. Schriftführer Reinhold Proft, 1. Kassierer: Kassenbeamter Grubek, 2. Kassierer Hans Wodniok.

Kreuzburg

* **Gründung einer Ortsgruppe des Kampfbundes.** Unter der Leitung des Kreisleiters der

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

G 38 und He 70 kommen nach Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 12. Mai.

Die Luftsportausstellung im Flughafen Gleiwitz hatte bisher einen unerwartet guten Besuch zu verzeichnen, sie hatte die annähernd gleiche Besucherzahl wie die Dela in Berlin, und es ist hierbei besonders bemerkenswert, daß **diese Ausstellung vollständig mit eigenen Mitteln der Gruppe Oberschlesien im Deutschen Luftsportverband und ohne irgendwelche Zuschüsse veranstaltet worden ist.** Die Unkosten sind bereits gedeckt, die Ausstellungsleitung erwartet, daß die nächsten Tage noch einen Reingewinn bringen werden, der dem Verband eine weitere Förderung des Flugsports in Oberschlesien ermöglicht.

Am Sonntag findet noch eine bedeutende Veranstaltung statt, die der Ausstellung einen würdigen Abschluß geben wird. Zunächst kommt die G 38,

das größte Landflugzeug der Welt

nach Gleiwitz, das vor 14 Tagen in Berlin auf den Namen des Reichspräsidenten getauft worden ist. Dieses Flugzeug nimmt 34 Passagiere auf und hat 7 Mann Besatzung. Eine Bordküche ist vorhanden, die für Reiseverpflegung sorgt, und in einem Raucherkabinett ist dafür gesorgt, daß auch die Raucher keine Entbehrungen leiden. Die Reisegeschwindigkeit beträgt 190 Stundenkilometer.

Ferner wird am Sonntag auch

das schnellste Flugzeug

in Gleiwitz zu sehen sein, das Heinkelflugzeug He 70, das aerodynamisch besonders günstig ausgebildet ist. Alle konstruktiven Einzelheiten sind diesem Gesichtspunkt untergeordnet. Das Fahrgestell wird nach erfolgtem Start seitlich weggeklappt und verschwindet in den Tragflächen. Dadurch fällt ein erheblicher Luftwiderstand fort. Die Tropfenform des aus Duraluminium hergestellten Rumpfes und die Form und Anordnung der Tragflächen sind ebenfalls so gestaltet, daß der Luftwiderstand verringert wird. Bei der Landung wird der Führer, sobald der Motor abgestellt wird, durch ein Boschhorn daran erinnert, das Fahrgestell herabzuschalten. Dieses Flugzeug hat 14,80 Meter Spannweite, 11,30 Meter Länge und eine Motorleistung von 630 PS. Die

Höchstgeschwindigkeit beträgt 362 Stundenkilometer,

die Reisegeschwindigkeit 326 Stundenkilometer. Mit diesen außerordentlichen Leistungen hat die Maschine bereits mehrer Rekorde erreicht. Die Lufthansa wird mit derartigen Maschinen einen Schnelldienst auf den wichtigsten Strecken einrichten.

Schließlich wird auch die Kindermöve noch einmal herkommen und am Sonntag Kinderrundflüge durchführen. Dieses Flugzeug hat noch nirgends soviel jugendliche Fluggäste gehabt wie in Gleiwitz. Zweifellos wird auch am Sonntag diese Maschine oft starten können, denn die Nachfrage ist bereits jetzt sehr groß. Die G 38 und He 70 werden voraussichtlich Sonnabend nachmittag in Gleiwitz eintreffen. Der Rückflug der G 38 erfolgt Montag früh. Hoffentlich läßt eine günstige Witterung den Abschluß der Luftsportwerbung zu einem guten Erfolge gelangen.

Wenn Kinder spielen

Rosenberg, 12. Mai.

Kinder spielten auf dem Bahnhof Czias-nau, indem sie einen Kleinwagen auf den Gleisen schoben und entgleisen lassen wollten. Der Wagen rutschte dabei aus, und der Sohn des Bahnarbeiters Janoschek kam unter die Räder. Er erlitt eine starke Zerfleischung des Oberschenkels. Bahnhofsvorsteher Schwierz befreite den Knaben aus seiner Lage und brachte ihn in ärztliche Behandlung.

Kreisgruppe der NSDAP., Sukowski, und des Kaufmanns Grünberg wurde eine Ortsgruppe des Kampfbundes für Handel und Gewerbe gegründet.

Ratibor

* **Gleichschaltung der Kommunalbeamten und -angestellten Preußens.** Zum Zwecke der Gleichschaltung fand eine außerordentliche General-Versammlung statt. Der 1. Vorsitzende, Stadtoberinspektor Leib, eröffnete die Sitzung und begrüßte u. a. den O. Gr. Lt. d. NSBAG. Ratibor, Pg. Obersekretär Eisermann und dessen Fachschaftführer, Liegenschaftsrat Kosch, sowie die anwesenden Mitglieder. Hierauf gab NSBAG. Fachgruppenleiter Eisermann einige wichtige Aufklärungen über die vorzunehmende Neuwahl des Vorstandes, die unter Leitung des Alterspräsiden Engel folgendes Ergebnis hatte. Zum 1. Vors. Betr.-Ing. Krautwurst, 2. Vors. Stadtsekr. Weiser, 1. Schriftf. Registrator Petschke, 2. Schriftf. Polizeisekretär Piosczyk, 1. Kassierer Stadtobersekretär Gnielinski, 2. Kassierer Polizeisekretär Pludra, Beisitzer Stadtobersekr. Engel, Betr.-Insp. Lindner, Stadtinsp. Kutz, Schulhausmeister Cyris, Stadtsekretär Mondry, Stadtsekr. Nawrath. Zu Kassenprüfern wurden Obersekr. Much und Obervollziehungsbeamter Burkhardt bestellt. Der 1. Vorsitzende verpflichtete den neugewählten Vorstand. In Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste wurde Stadtoberinspektor Leib einstimmig und unter großem Beifall der Versammlung zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Zu der Bezirkstagung in Kandrzin werden 3 Delegierte entsandt. Mit Beifall wurde ein Antrag des Stadtsekretärs Nawrath angenommen, an die Stiftung für Opfer der Arbeiter, welche von Reichskanzler Adolf Hitler ins Leben gerufen wurde, einen Betrag von 50 RM zu überweisen.

* **Verkehrsbuch 1933.** Das neue Verkehrsbuch, das nunmehr im 5. Jahrgang in der Bearbeitung durch Landgerichtsrat Herrmann, Ratibor, vom Verkehrsverein für Stadt und Land herausgegeben wird, ist erschienen. Es ist in ihm alles enthalten, was auf dem Gebiete des Verkehrswesens für Ratibor von Wichtigkeit ist.

Wie wird das Wetter?

Im westlichen Schlesien und in den schlesischen Bergen sind auch gestern verbreitete Regenfälle niedergegangen, während Mittel- und Oberschlesien noch immer ohne wesentliche Niederschläge sind. Bei anhaltender Zufuhr kalter Luftmassen haben wir zunächst mit Fortdauer des kühlen Wetters zu rechnen, und bei wechselnder Bewölkung kommt es zu einzelnen Schauerniederschlägen. In den Gebirgsgegenden kann es z. T. starken Regen geben. Im Hochgebirge dürfte zeitweise Schnee fallen.

Aussichten für Oberschlesien:

Bei nördlichen Winden meist stärker bewölktes Wetter, einzelne Schauerniederschläge, zunächst noch kühl.

Loebschütz

Von den Tschechen verhaftet

Der Fabrikbesitzer von Rudzinski, Dirschel, ist von den Tschechen, als er zu Besuch in Troppau weilte, verhaftet worden. Der Grund zu seiner Inhaftierung soll angebliche Spionage zugunsten Deutschlands gewesen sein.

*

* **Nationalsozialistisches Kraftfahrkorps gegründet.** In einer gut besuchten Versammlung wurde die Bezirksgruppe des Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps gegründet. Oberstaffelführer Giersberg, Oppeln, sprach über Zweck und Ziele des NSKK. Zum Leiter der neu gegründeten Bezirksgruppe wurde Lehrer Reisch, Trenkau, ernannt.

* **Bata-Filiale geschlossen.** Die Bata-Filiale in Katscher ist seitens der Stadtverwaltung endgültig geschlossen worden.

Groß Strehlitz

* **Vor einer Umorganisation des KKV.** Die Versammlung beschloß, den KKV. in der bisherigen Form auf weltanschaulicher Grundlage weiter bestehen zu lassen. Die Vertretung wirtschaftlicher Interessen sollen einem neugegründeten kaufmännischen Verein zufallen, der aus Mitgliedern der beiden Vereine zusammengesetzt werden und im Rahmen des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes arbeiten soll. Der Vorstand soll bis zur Generalversammlung die Geschäfte weiterführen.

Oppeln

Sonntagsrückfahrkarten ab Slawentzitz

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Ab sofort sind in Slawentzitz Sonntagsrückfahrkarten nach Gleiwitz, Kandrzin, Ratibor, Beuthen, Breslau, Oppeln und Hindenburg erhältlich.

*

* **Etatsberatung durch die Stadtverordneten.** Die nächste Stadtverordnetensitzung findet am Donnerstag statt. Auf der Tagesordnung steht auch die Erstattung des Verwaltungsberichtes sowie die Beratung des Haushaltsetats für 1933 sowie die Festsetzung der Realsteuerzuschläge für das Rechnungsjahr 1933 und die Neubildung der Steuerausschüsse.

* **Zulassung nichtarischer Rechtsanwälte am Landgericht.** Entsprechend dem Erlaß des Justizministers für die nichtarischen Rechtsanwälte sind beim Landgericht die nichtarischen Rechtsanwälte wieder zugelassen worden. Das Vertretungsverbot besteht weiterhin für die Rechtsanwälte Prinz, Behrend und Landgerichtsrat a. D. Rechtsanwalt Jacobi.

* **Von einem Auto erfaßt und mitgeschleift.** Der Motorradfahrer Rhon, Groß Strehlitz, wurde von einem Auto, das ihn überholen wollte, erfaßt und mitgeschleift. Der Motorradfahrer erlitt schwere Verletzungen und wurde in die Klinik geschafft.

* **Kein Gleich- oder Paradeschritt über Brücken.** Zur Vermeidung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß über Brücken im Gleich- oder Paradeschritt nicht marschiert werden darf. Dies gilt auch für die neue Adolf-Hitler-Brücke. Um zu verhindern, daß im Gleichschritt über Brücken marschiert wird, dürfen Kapellen auf Brücken nicht spielen.

Neuer Direktor bei Schultheiß-Patzenhofer

Hindenburg, 12. Mai.

In der Leitung der Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei ist eine Veränderung eingetreten. Der langjährige Direktor Mandowski ist von seinem Posten zurückgetreten und auf seinen Wunsch pensioniert worden. An seiner Stelle ist als 1. Direktor des Hindenburger Werks der Schultheiß-Patzenhofer AG. **Direktor Klaassen, Berlin, berufen worden.**

Sportnachrichten

Kritik an Vorwärts-Rasensport

Eine Stimme aus Düsseldorf zum Spiel gegen Fortuna

Als meine oberschlesischen Landsleute in Beuthen und in Gleiwitz, in Hindenburg, in Oppeln usw. das Ergebnis des Spieles Fortuna Düsseldorf — Vorwärts-Rasensport Gleiwitz (9:0!) gehört und gelesen hatten, so wird wohl so mancher gefragt haben, wie war so eine Katastrophe möglich? Ist denn Fortuna Düsseldorf wirklich so stark und das Spielniveau der Gleiwitzer derart zurück? Den Berichten der großen Düsseldorfer Tageszeitungen nach zu urteilen, müßte dies der Fall sein, schließlich aber auch bei Betrachtung des Endergebnisses an sich. Die hiesigen Zeitungen stimmen in der Tat darüber überein, daß Klassenunterschiede zwischen den beiden Vereinen bestehen. Ich selbst glaube, daß es gar so gefährlich nicht ist. Ganz gewiß ist Fortuna Düsseldorf stärker als Gleiwitz. Das hohe Ergebnis jedoch ist einigen Zufälligkeiten zuzuschreiben.

Vorweg sei bemerkt: Katze und Maus hat Fortuna mit Gleiwitz nicht gespielt, trotz der neun Tore. Der Rasensportverein hatte zeitweise sogar ganz wundervolle Augenblicke, was lediglich ein hiesiges Blatt nicht ganz ununwunden zugibt. Als z. B. die zweite Halbzeit — bei einem Stande von 3:0 — begann, hatte Vorwärts offensichtlich mehr vom Spiel und zeigte in dieser Spielphase wirklich schöne, nicht nur beachtungswerte Leistungen; man sah recht feine Einzelleistungen, schöne Kombinationszüge bis vor das feindliche Tor und, was die Hauptsache ist, gefährliche Augenblicke vor dem Tore der Düsseldorfer; man feststellte den außerordentlichen Eifer, das Ergebnis unbedingt zu verbessern. Die wenigen (hier ansässigen, mit Gleiwitz still sympathisierenden), dem Spiel beiwohnenden Oberschlesier glaubten da an manchen Torerfolg, — der jedoch — leider — ausblieb. Ich sehe noch im Geiste, wie hinter mir zwei, drei biedere Landsleute voll Unruhe von einem Bein aufs andere hopsten. Und gerade in der Zeit, als Gleiwitz voran war, fiel durch blitzschnelles Vorgehen des Fortuna-Sturmes das vierte Tor für Düsseldorf. Und dieser Erfolg der Einheimischen war gewissermaßen der entscheidende Augenblick, damit erst war das Schicksal der Gleiwitzer besiegelt. Tatsächlich klappte die Mannschaft völlig zusammen. Wer aber Fortuna kennt, weiß, daß deren Leistungen mit jedem Erfolge sich steigern, und so war es auch hier bei diesem Spiele.

In der ersten Halbzeit spielte F. mit dem sehr starken Winde. (Der Mannschaftsführer von Gleiwitz hatte unverständlicherweise die Seite gegen den Wind gewählt!) Nachher flaute der Wind bis zur Windstille fast ab; ganz gewiß zum Nachteil Gleiwitz'. Fortuna hatte jedenfalls auch dadurch unweigerlich mehr vom Spiel.

Daß Gleiwitz verlieren mußte, lag auf der Hand — für den, der R.-V. Gleiwitz und Fortuna kennt. Gegen einen Verein mit starkem Sturm, mit der besten Läuferreihe des Westens (gesamt gesehen) und mit einer harten und guten Verteidigung nebst tadellosem Torwart hat der an sich unterlegene Gegner nur dann Aussicht auf ein günstiges Abschneiden (nicht Sieg), wenn die Voraussetzungen dafür gegeben sind. Diese fehlten eben den Vorwärts Gleiwitz. Die Elf scheint in harten, großen Spielen unerfahren und ist vor allem ohne jede Durchschlagskraft. Bei diesem Spiel, wo es gerade darum ankam, vermißte man diese Eigenschaft. Schießen wollte und tat man meistens nur aus unmittelbarer Nähe; bis ins Tor wurde kombiniert. Das ist ein Fehler, doppelt gewichtig in Spielen gegen einen so starken, ja überlegenen Gegner. Der rechte Ersatzläufer der Gleiwitzer, Josefus, genügte überhaupt nicht; von der linken Seite wurden auch die meisten Tore geschossen. Es müßte doch tatsächlich auch in der östlichsten Ecke des Reiches bekannt sein, daß beispielsweise Kobierski, dem Linksaußen, besonderes Augenmerk zu schenken ist, so daß für diese Seite ein Ersatzspieler gar nicht in Frage kam; eine Auswechselung der Läuferreihe war daher von vornherein geboten. (Diesen Vorschlag hatte ich den Herren Henn und Skiba tags vorher unterbreitet.) Was den Tormann Sopalla anbelangt, nun, die meisten Tore waren unhaltbar, aus allernächster Nähe, unheimlich scharf und genau geschossen. Trotzdem schien er reichlich befangen, sein Tor gehütet zu haben. Wenn im übrigen die Gleiwitzer Mannschaft dem Kampf Mann gegen Mann mehr aus dem Wege gegangen wäre, ihr hätte das nicht geschadet; die Spieler hätten durch rechtzeitige Ballabgabe weit eher Chancen herausgearbeitet und sich selbst nicht so sehr ausgeben brauchen. Pech hatten die Gleiwitzer leider auch, großes Pech. Alles in allem und immerhin: Fortuna war stärker, entschieden, gegen Schluß des Spieles gänzlich überlegen. 4:0 hatte ich getippt.

Die Gleiwitzer haben offentlich eines mit nach Hause genommen: Die Ueberzeugung, unbedingt hinzulernen zu müssen, um in der Folge günstiger gegen Gegner im Reiche abschneiden zu können, vor allem in der Deutschen Meisterschaft — wenn es ihnen bis zu diesem Wege wieder glücken sollte. Beuthen 09 wird uns hier hoffentlich nicht (gegen München 1860) so enttäuschen!

Emanuel Thomanek, Düsseldorf.

ADAC.-Nachtorientierungsfahrt

Heute, 20 Uhr, Start in St. Annaberg

Nach Mitteilungen der Geschäftsstelle des ADAC., Gau Oberschlesien, werden an der in der Nacht vom 13. zum 14. d. Mts. zur Durchführung gelangenden 2. Nachtorientierungsfahrt insgesamt 43 Fahrzeuge an den Start gehen, darunter 14 Kraftwagen, 9 Solomotorräder bis 350 ccm, 6 Motorräder bis 500 ccm, 5 Motorräder über 500 ccm und 9 Seitenwagenmaschinen mit unbeschränktem Zylinder-Inhalt.

Der Zweck der Veranstaltung besteht im wesentlichen einmal darin, die Zuverlässigkeit der Kraftfahrzeuge, insbesondere ihre Beleuchtungs- und Schnelldämpfungseinrichtungen, sowie ihr Startvermögen zu prüfen und vor allen Dingen den Orientierungssinn der Kraftfahrer zur Nachtzeit auszubilden. Den Teilnehmern wird die Aufgabe gestellt, innerhalb einer bestimmten Zeit etappenweise bekanntgegebene Kontrollstellen aufzusuchen, die zumeist in kleinen und kleinsten Ortschaften untergebracht sind, sodaß deren Auffindung nur demjenigen gelingen kann, der über einen ausgebildeten Orientierungssinn verfügt und imstande ist, eine Wegekarte richtig zu benutzen.

Erfahrungsgemäß ist die gestellte Aufgabe schon bei Tageslicht schwierig. Besonders schwierig wird sie dadurch, daß sie zur Nachtzeit erledigt werden muß. Start und Ziel befinden sich auf dem Ringplatz in St. Annaberg, wo die einzelnen Fahrzeuge am heutigen Sonnabend, pünktlich ab 20 Uhr in Abständen von 2 Minuten und in verschiedenen Abfahrtsrichtungen abgelassen werden. Die Maschinenabnahme erfolgt für jeden Teilnehmer genau 30 Minuten vor seinem Start.

Die Preisverteilung findet am Sonntag, gegen 9,30 Uhr, bei günstiger Witterung im Garten-Restaurant Faltin (Klause) — St. Annaberg statt, bei ungünstiger Witterung in einem Saale.

Deutschland — Oesterreich

Rieseninteresse für den Fußball-Länderkampf

Für den am 25. Juni im Frankfurter Stadion stattfindenden Länderkampf zwischen den Fußball-Nationalmannschaften von Deutschland und Oesterreich macht sich schon heute ein Rieseninteresse bemerkbar. Von auswärts liegen **bereits über 20 000 Kartenbestellungen vor.** Aus allen Teilen des Reiches werden Sonderzüge nach Frankfurt verkehren, so aus Berlin, Mannheim, Köln, Düsseldorf und verschiedenen Städten Mitteldeutschlands. Das Frankfurter Stadion hat unter normalen Verhältnissen ein Fassungsvermögen von rund 40 000 Zuschauern. Da aber feststeht, daß man damit nicht auskommen wird, so denkt man daran, wie seinerzeit beim Spiel gegen Italien durch Einbauten weitere Sichtmöglichkeiten für 4000 bis 5000 Besucher zu schaffen.

Sonntagsprogramm

Beuthen:

16 Uhr: **Beuthen 09 — SV. Miechowitz, Pokalmeisterschaft** (09-Platz).

16 Uhr: **Polizei Beuthen — Ruch Bismarckhütte,** Handballfreundschaftsspiel (Sportplatz in der neuen Kaserne).

9 Uhr: **Blau-Gelb Beuthen — Blau-Gelb Oppeln,** Oberschlesische Tennismeisterschaft (Blau-Gelb-Plätze).

Cosel:

16 Uhr: **Sportfreunde Cosel — SV. Oberglogau,** Fußballfreundschaftsspiel (Sportfreunde-Platz).

Oppeln:

16,30 Uhr: **Sportfreunde Oppeln — SV. Tillowitz,** Fußballpokalspiel (Stadion).

Gleiwitz:

15,30 Uhr: **Vorwärts-Rasensport — VfB. Gleiwitz,** Pokalmeisterschaft (Jahnstadion).

15 Uhr: **Germania Gleiwitz — Frisch-Frei Hindenburg, Handballfreundschaftsspiel** (Krakauer Platz).

Köln mit Leinberger

3:1-Sieg über Düsseldorf

In Köln trugen Köln und Düsseldorf mit ihren Städtemannschaften einen Fußballkampf aus, den die Kölner mit 3:1 (2:1) überraschend gewannen. Die Niederlage der spielstarken Düsseldorfer ist teilweise auf den durch anhaltenden Regen schwer gewordenen Boden zurückzuführen, auf dem sich die körperlich stärkeren Düsseldorfer nicht entfalten konnten. Aber auch rein spielerisch blieben die Leistungen der Gäste weit hinter den Erwartungen zurück. Eine schöne Gesamtleistung zeigten dagegen die Kölner, die durch Leinberger als Mittelläufer eine wertvolle Stütze erhalten hatten.

Wieder gegen Ungarn im Wasserball

Die deutsche Sieben für Braunschweig

Ungarns junger Wasserballnachwuchs wird am kommenden Sonntag in Braunschweig nochmals gegen eine deutsche Auswahlmannschaft spielen. Für den interessanten Kampf in der Braunschweiger Badehalle wurde die deutsche Sieben wie folgt aufgestellt: Tor Richter, Berlin oder Blank, Nürnberg; Ersatz Hauser, München; Verteidiger Schürgert, Nürnberg, Gunst, Hannover; Verbindung Schwartz, Köln; Stürmer Aki Rademacher, Magdeburg, Schultz, Magdeburg und Haas, Köln. Die Ungarn müssen ihren bisher besten und erfolgreichsten Torschützen Bozsi ersetzen.

Große Rechtskundgebung in Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. Mai. Unter dem Leitwort „Für deutsches Recht und deutsche Rechtspflege" fand am Freitag im Plenarsitzungssaal des Landtages eine große Kundgebung statt, zu der der Preußische Justizminister und der Reichskommissar für die Gleichschaltung der Justiz im Einvernehmen mit dem Präsidium der preuß. Anwaltskammern nationalsozialistischer deutscher Juristen eingeladen hatte. Sitzungssaal und Tribünen waren stark besetzt von Vertretern der Juristenwelt aus den Gerichten, der Anwaltschaft und den Ministerien. Auch deutschösterreichische Juristen waren erschienen. Der neue Vorsitzende der Anwaltskammer, Rechtsanwalt Dr. Neubert, hielt eine Begrüßungsansprache. Oberpräsident Kube, der Führer der nationalsozialistischen Preußenfraktion, hob hervor, daß der Kampf um das deutsche Recht **wesentlicher Bestandteil des Kampfes der Nationalsozialisten** überhaupt gewesen sei. Er schilderte den Zerfall des Rechts in den letzten 14 Jahren, erinnerte an die Feme-Prozesse, die ein Justizskandal für alle Zeiten bleiben würden und stellte ihnen das schleppende Verfahren in großen Korruptionsskandalen gegenüber.

Justizminister Kerrl

sprach über die Neugestaltung des Rechtes. Man könne nicht von oben herunter Gesetze machen, sondern nur das in Gesetzesform prägen, was in Wahrheit schon im Volke innerlich erschaffen und Wirklichkeit geworden ist. Es genügt aber nicht, daß 17 Millionen das wollen, was wir wollen, sondern es muß die Stunde kommen, wo alle, denen deutsches Blut in den Adern rollt, dasselbe fühlen: **Nichts für uns, alles für Deutschland!** Dann ist die Stunde endlich da, wo dem alten System endlich der Kopf abgehauen ist, wo das ganze deutsche Volk endlich aus seiner Vernunft heraus das tut, was es 1914 aus innerer instinktiver Begeisterung heraus tat. Der sozialistische Drang zur Gemeinschaft lebt im Menschen. Nur dann wirst Du das Höchste erreichen können nach der göttlichen Ordnung, wenn Du willig aufgehst in dieser sozialistischen Gemeinschaft. Hitler bringt die Vollendung der Kantschen Lehre. Dieser kategorische Imperativ ist ein sozialistischer, aus dem Blute gewachsener: **Du sollst wissen, daß Du als einzelner nichts bist, sondern die Nation alles sein muß für Dich!** (Lebhafter Beifall).

Das Recht, das von außen kommt, ist nichts, nur das Recht, das mit uns geboren ist, wird uns zum Glück führen können. Freiheit ist nach deutscher Gesinnung nicht Zügellosigkeit, sondern Zucht und Ordnung. Zum Recht gehört die Pflicht, und aus der Pflicht erwächst das Recht. Das kommende Recht ist nicht abhängig von Buchstaben und Paragraphen, es ist nur möglich durch die Persönlichkeit des deutschen Richters. Der „Königliche Richter" nur wird deutsche Recht in Deutschlnd schaffen können, nicht der Paragraph, nicht das Buchstabenrecht. Wir müssen hinweg von der Ueberfülle der Gesetzesmacherei. Revolutionen sind meist vom Bodenrecht ausgegangen. Es muß uns gelingen, dem Urstande des Bodenbebauers, dem Bauern, sein Recht zu verschaffen. Der Erbhof muß als teuerstes Gut ungeteilt durch die Ewigkeit in der Geschlechterfolge erhalten bleiben.

Der Dekan der juristischen Fakultät der Berliner Universität, Geheimrat Heymann, erklärte im Auftrage sämtlicher Dekane der juristischen Fakultäten aller deutschen Universitäten, daß sie sich zur Mitarbeit an dem großen Ziel der Erneuerung des deutschen Rechtes bekennen.

Für die Anwaltschaft begrüßte Graf von der Goltz den neuen Staat.

Als Vertreter Deutschösterreichs sprach der Landesleiter Oesterreichs im Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen, Dr. Bertisan. Wenn es eine Regierung eines absterbenden Systems über sich brachte, die Minister des befreundeten Deutschen Reiches agitatorisch zu nennen, so weise ich das im Namen von Hunderttausenden von Deutschösterreichern entschieden zurück. Mit Ihnen werden wir um ein deutsches Recht kämpfen, und es wird unsere Aufgabe sein, ein neues Recht im großen nationalsozialistischen deutschen Staat Adolf Hitlers zu schaffen.

Ministerialdirektor Dr. Freisler gab als amtliche Erklärung des Preußischen Justizministers bekannt, daß diejenigen aus dem Kampfe um Deutschlands Freiheit, die vom alten System zu Mördern erklärt wurden, jetzt feierlich zu Helden der Nation erklärt werden. Da gebe es keine Nachprüfung nach formalem Recht und kein Richterspruch, das Gewissen des Volkes habe gesprochen.

Deutscher Industrie- und Handelstag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. Mai. Der frühere demokratische Reichswirtschaftsminister Dr. h. c. Hamm hat seinen Urlaub als Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Industrie- und Handelstages erbeten und erhalten. Für das bisherige Geschäftsführende Präsidium ist eine Erweiterung beschlossen worden, und zwar durch Zuwahl von 8 Herren, die der NSDAP. angehören bezw. nahestehen. Die Namen dieser Herren sind: Kommerzienrat Haensel, Berlin, Generaldirektor Hecker, Hannover, Dr. Kilpper, Stuttgart, Direktor Kuebarth, Königsberg, Generaldirektor Dr. Kurt Schmitt (Allianz) Berlin, Dr. Freiherr von Schroeder, Köln, Dr. Ley, Frankfurt a. M., Generaldirektor Dr. Tengelmann, Essen.

Lieber Präventivkrieg als Gleichberechtigung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 12. Mai. In welch leichtfertiger Weise in Frankreich die Beziehungen zu Deutschland erörtert werden, beweist ein Artikel des „Echo de Paris", des Organs des französischen Generalstabes, worin gefragt wird:

„Welche Sanktionen kämen gegen Deutschland in Frage? Es gäbe keine besonderen Sanktionen. Die Besetzung des Rheinlandes sei ein Unterpfand für die Durchführung der Friedensverträge gewesen. Der Locarnovertrag betreffe nur die Verletzung der entmilitarisierten Rheinlandzone. Den Mächten stehe also nur das Zurückgreifen auf Genf offen; auf Artikel 15 des Völkerbundsstatutes, der zu den Sanktionen nach Artikel 16 oder — was das wahrscheinlichere sei, zur Aktionsfreiheit der einzelnen Länder führen würde, wobei diese dann tun könnten, was ihnen für die Verteidigung des Rechtes und der Gerechtigkeit gut erscheine, also auch den Präventivkrieg erklären könnten."

Das Blatt erklärt dann, es befürchte vor allem, daß Hitler sich auf das Verhandeln verlege und sich zu Vergleichslösungen herbeilasse, die auf Grund der Erklärung der fünf Mächte vom 11. Dezember 1932 zur Gleichberechtigung führen müßten. In diesem Sinne entwickele sich auch die Tätigkeit des amerikanischen Delegierten Norman Davis in London. Dessen Programm bezeichnet das Echo de Paris als sehr gefährlich. Denn es würde zum Schaden Frankreichs den **Bruch des gegenwärtigen militärischen Gleichgewichtes zur Folge haben.**

Bildung einer großen deutschen Rechtsfront

Der Preußische Justizminister zum Führer bestimmt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. Mai. Bisher gibt es allein in Preußen 26 Verbände, in denen die Juristen und juristischen Beamten organisiert sind. Der Preußische Justizminister und Ministerialdirektor Freisler sowie der Nationalsozialistische Deutsche Juristenbund haben seit einigen Wochen auf eine Vereinheitlichung und Bildung einer einheitlichen deutschen Rechtsfront hingewirkt. Vor einigen Tagen haben der Verein der Staatsanwälte und der Preußische Richterverein ihre Bereitwilligkeit zum Aufgehen in einer Gesamtorganisation bekundet. Ferner hat der Deutsche Anwaltsverein beschlossen, auf einer Vertreterversammlung ebenfalls diese Bereitwilligkeit festzulegen. Die übrigen 23 Juristenverbände haben jetzt beschlossen, ihre **Selbständigkeit zugunsten der einheitlichen Zusammenfassung aufzugeben.** Die neue Organisation soll alle umfassen, die im Dienste des Rechts stehen. Führer der neuen Organisation wird der **„Bund Nationalsozialistischer Juristen"** sein. Die Organisation umfaßt Beamte und freie Juristen, Akademiker, mittlere und untere Beamte. **An Stelle von 26 Zeitschriften wird künftig eine große Juristenzeitschrift erscheinen.** Innerhalb der neuen deutschen Rechtsfront soll die Angleichung der einzelnen Sonderinteressen ohne die bisher üblichen öffentlichen Kämpfe erfolgen. Führer der deutschen Rechtsfront wird der Preußische Justizminister Kerrl.

Gerichtliche Beschlagnahme von Gewerkschaftsvermögen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. Mai. Der Generalstaatsanwalt des Landgerichts I Berlin, hat die Beschlagnahme des sozialdemokratischen Parteivermögens dahin ergänzt, daß auch das **Vermögen der Freien Gewerkschaften, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Allgemeinen Freien Angestelltenbundes, aller ihnen angeschlossenen Gewerkschaften sowie aller ihnen angeschlossenen Vermögensverwaltungen beschlagnahmt** wird. Als verfügungsberechtigter Pfleger der beschlagnahmten Vermögen wird der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley bestimmt, der auch berechtigt ist, Bevollmächtigte zu ernennen.

Auseinandergeredet

Darré—Hugenberg

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. Mai. Der Versuch, in einer Unterredung zwischen Reichsminister Hugenberg und dem nationalsozialistischen Landwirtschaftsführer Darré zu einer Einigung über die grundsätzlichen Fragen der Landwirtschaft zu kommen, muß als gescheitert angesehen werden. Von nationalsozialistischer Seite wird eine Erklärung veröffentlicht, daß ein grundsätzlicher Gegensatz zwischen der Auffassung der beiden bestehe, der auf der verschiedenartigen Ansicht über die Fragen Kapital und Arbeit beruhe. Die Nationalsozialisten sind der Ansicht, daß im Vordergrunde aller Erwägungen das Recht der Arbeit stehen müsse und daß bei der Umgestaltung und Entschuldung der deutschen Landwirtschaft von diesem Grundsatz ausgegangen werden müsse. Dr. Hugenberg dagegen gehe vom Standpunkt des Kapitals aus, das seine Verzinsung verlange. Wenn der Kanzler am 1. Mai eine weitgehende Zinsherabsetzung angekündigt habe, so gehe er dabei nicht vom Standpunkte des Kapitals, sondern ebenfalls vom Standpunkte der Arbeit aus. Das bedeute, daß die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft die Höhe des Zinssatzes bestimmen müsse. Nur so sei eine Rettung des deutschen Bauern zu ermöglichen. Für die verfehlten Kapitalanlagen im letzten Jahrzehnt sei der Bauer nicht mehr verantwortlich zu machen.

*

Berlin, 12. Mai. Gegen den Staatssekretär im Reichsernährungsministerium, den deutschnationalen Abgeordneten von Rohr, waren schwerwiegende und ehrenkränkende Vorwürfe erhoben worden, daß er sich durch Inanspruchnahme der Osthilfe ungerechtfertigte Vorteile verschafft habe. In einer amtlichen Erklärung des Reichskommissariats für die Osthilfe werden diese Angriffe als unberechtigt und inhaltslos hingestellt. Staatssekretär von Rohr hat gegen sämtliche Zeitungen, die diese Angriffe gegen ihn veröffentlicht haben, Anklage erhoben.

Rücktritt des Oberhütten-Kommissars gefordert

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 12. Mai.

Mehrere hundert Arbeiter, die größtenteils der NSBO.-Betriebszelle angeschlossen sind, versammelten sich vor der Concordia-Grube und der Donnersmarckhütte und entsandten zu der Werksleitung und zu dem kommissarischen Oberbürgermeister Fillusch Vertreter. Die Arbeiterabordnung forderte baldige Zahlung von Vorschüssen, deren Abrechnung nur in geringen Raten erfolgen solle. Ferner forderten sie den sofortigen Rücktritt des Oberhüttenkommissars Dr. Kleiner, MdR. Als Grund gaben sie an, daß Dr. Kleiner, der der Deutschnationalen Volkspartei angehört, nicht das Vertrauen der nationalsozialistischen Werksangehörigen besitzt. Während der Verhandlungen entstanden in der Peter-Paul-Straße stärkere Menschenansammlungen, die aber bald zerstreut wurden.

Reichsgesetz über Zwecksparunternehmungen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 12. Mai. Das Reichskabinett hat ein Reichsgesetz über die Zwecksparunternehmungen verabschiedet, das besonders dazu dienen soll, eine scharfe Unterscheidung zwischen den sogenannten Zwecksparkassen und den allgemeinen Sparkassen zu schaffen. Die Bezeichnung der Zwecksparunternehmungen als Sparkassen ist bei der oft nicht ganz geklärten finanziellen Lage der Zweck- und Bausparkassen geeignet, das Vertrauen zu den Sparkassen allgemein zu untergraben. Dieser Gefahr beugt der neue Gesetzentwurf dadurch vor, daß allen Zwecksparkassen die Bezeichnung „Sparkasse" verboten wird. Die Unternehmungen müssen sich künftig als Zwecksparunternehmungen bezeichnen. Es wird ein Reichskommissar für die Zwecksparunternehmungen eingesetzt werden, der diese Unternehmen scharf überwacht. In Zukunft können Zwecksparunternehmungen nur in Form einer **Aktiengesellschaft, einer Kommanditgesellschaft auf Aktien oder eine GmbH. gegründet werden. Das Kapital muß mindestens 50 000 Mark betragen und in bar voll eingezahlt werden.** Bei bestehenden Unternehmungen muß zumindest die Hälfte dieses Aktienkapitals voll eingezahlt werden, also zumindest 25 000 Mark. Die Bilanzen müssen im Reichsanzeiger veröffentlicht werden, ferner werden sehr weitgehende Revisionsbestimmungen über die Zwecksparunternehmungen verhängt.

Berliner Börse 12. Mai 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze
New York . . 3% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw.	52	54¼
Allg. Lok. u. Strb.	85½	87
Dt.Reichsb.V. A.	97⅜	98⅛
Hapag	18⅜	19⅛
Hamb.Hochbahn	64½	65
Hamb. Südamer.	34	36
Nordd. Lloyd	19½	20¼

Bank-Aktien

Adca	52⅛	52¼
Bank f. Br. Ind.	95	96⅞
Bank f. elekt.W.	70¼	72
Berl. Handelsges.	98½	99
Com. u. Priv. B.	52¼	52¼
Dt. Bank u. Disc.	63	63
Dt Centralboden	69	69½
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.		75½
Dresdner Bank	60½	60⅜
Reichsbank	131½	133⅝
SächsischeBank		

Brauerei-Aktien

Berliner Kindl		259
DortmunderAkt.	166½	163½
do. Union	202½	208
do. Ritter	101⅜	102
Engelhardt	120⅜	123
Löwenbrauerei	99	101
Reichelbräu	145¼	146
Schulth.Patzenh.	125	127½
Tucher	84	86½

Industrie-Aktien

Accum. Fabr.	202	204,5
A. E. G.	26⅝	27
Alg. Kunstzijde	33¼	35
Ammend. Pap.	73	73
AnhalterKohlen		86
Aschaff. Zellst	26⅜	28
Basalt AG.	28	28⅜
Bayr. Elektr. W.	124⅜	105
o. Motoren W.	124⅜	127⅜

	heute	vor.
Bemberg	48	47
Berger J., Tiefb.	186⅜	170½
Bergmann	16	15⅛
Berl. Guben. Hutt.		140
do. Karlsruh. Ind.	83⅜	84⅜
do. Kraft u. Licht	110⅛	112⅝
do. Neuroder K.	47½	47⅜
Berthold Messg.	37⅜	35½
Beton u. Mon.	84¼	84½
Braunk. u. Brik.	174	175
Brem. Allg. G.	94½	94½
Brown Boveri	25½	25½
Buderus Eisen.	77	80
Charl. Wasser	76¼	79⅛
Chem. v. Heyden	72⅛	72½
I.G.Chemie 50%	134⅜	136
Compania Hisp.	171½	168⅛
Conti Gummi	144½	157½
Daimler Benz	30⅞	32⅜
Dt. Atlant. Teleg.	125.5	129¼
do. Baumwolle	68,5	69
do. Conti Gas Dess.	114,5	115½
do. Erdöl	118⅛	119⅞
do. Kabel,	70½	71⅛
do. Linoleum	47½	51¼
do. Steinzeug.		55
do. Telephon	63,5	64½
do. Ton u. Stein	47½	47¼
do. Eisenhandel	55⅜	56
Doornkaat	56¼	56½
Dynamit Nobel	68¼	69⅜
Eintracht Braun.	163	164
Eisenb. Verkehr.	92	94
Elektra	128	129
Elektr.Lieferung	98⅜	101
do. Wk. Liegnitz		128
do. do. Schlesien	87½	89¼
do. Licht u. Kraft	112⅜	112½
Eschweiler Berg.		230
I. G. Farben	130	134½
Feldmühle Pap.	72¼	73⅜
Felten & Guill.	69½	71⅝
Ford Motor	62¼	63

	heute	vor.
Fraust. Zucker	98	100
Froebeln. Zucker	102	100
Gelsenkirchen	63⅞	65⅞
Germania Cem.	59	60½
Gesfürel	100	100⅜
Goldschmidt Th.	54,5	55½
Görlitz. Waggon	26¼	29,5
Gruschwitz T.	83¼	83
Hackethal Draht	42	42¼
Hageda	69⅜	70,5
Halle Maschinen	59⅜	59⅜
Hamb. Elekt. W.	104,5	104,5
Harb. Eisen	61⅝	63,5
do. Gummi	32,5	32⅝
Harpener Bergb.	98	103
Hemmor Cem.		124⅜
Hoesch Eisen	77,5	79⅝
HoffmannStärke	81¼	81⅜
Hohenlohe		18⅝
Holzmann Ph.	59⅞	60
Hotelbetr.-G.	52,5	53⅜
Huta, Breslau	57	58,5
Hutschenr. Lor.	41,5	41⅝
Ilse Bergbau		168
do.Genußschein.	118¼	120
Jungh. Gebr.	29	29½
Kahla Porz.	14	14⅛
Kali Aschersl.	139	142,5
Klöckner	64⅜	66⅜
Koksw.&Chem.F.	89½	89⅝
Köln Gas u. El.	63,5	63,5
KronprinzMetall	35	35,5
Lahmeyer & Co	130	130⅞
Laurahütte	22	22⅞
Leopoldgrube	47,5	48½
Lindes Eism.	84,5	86
Lindström		
Lingel Schuhf.	35	38
Lingner Werke	65	66
Magdeburg. Gas		
do. Mühlen		121,5
Mannesmann	76	78⅞
Mansfeld. Bergb.	30	31⅛
Maximilianhütte	118¼	120⅜
Maschinenb.-Unt	53	55,5

	heute	vor.
do. Buckau	76	77,5
Merkurwolle	84¼	85
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.		38
Meyer Kauffm.	49	49
Miag	65,5	65
Mimosa	223	223,5
Mitteldt. Stahlw.	67,5	67,5
Mix & Genest		45
Montecatini	33¼	33
Mühlh. Bergw.	77⅜	77,5
Neckarwerke	84	83⅜
Niederlausitz.K.	158	157
Oberschl.Eisb.B.	11⅜	11
Orenst. & Kopp.	49⅞	50,5
Phönix Bergb.	42¼	44⅜
do. Braunkohle	88	88¼
Polyphon	37	36¼
Preußengrube		91
Rhein. Braunk.	204	205
do. Elektrizität	97¼	98,5
do. Stahlwerk	91⅞	93,5
do. Westf. Elek.	89⅜	91
Rheinfelden	99⅜	100
Riebeck Montan	85	86,5
J. D. Riedel	61	60,5
Roddergrube		
Rosenthal Porz.	44	44
Rositzer Zucker	72⅜	73⅜
Rückforth Ferd.	53	53¼
Rütgerswerke	57⅜	59⅛
Salzdetfurth Kali	201,5	209
Sarotti	83,5	84
Saxonia Portl.C.	65	
Schering		176
Schles. Bergb. Z.	25,5	25,5
do. Bergw. Beuth.	85,5	87
do. u. elekt. GasB.	112¼	112⅜
do. Portland-Z.	66	66,5
Schubert & Salz.	176	176⅜
Schuckert & Co	112⅜	114¼
Siemens Halske	157⅜	160
Siemens Glas	49	51
Siegersd. Wke.	51,5	53
Stock R. & Co.	30	31

	heute	vor.
Stöhr & Co. Kg.	110	113¼
Stolberger Zink.	47	31
StollwerckGebr.	46	43⅜
Südd. Zucker	168	170
Tack & Cie.		
Thüris V. Oelf.	79	78½
Thür. Elek u. Gas.		135
do. GasLeipzig	109⅜	109¼
Tietz Leonh.	20	22⅜
Trachenb. Zuck.	112¼	113⅜
Transradio	93,5	95
Tuchf. Aachen	98,5	100
Union F. chem.	74⅛	74¼
Varz. Papierf.	16	16¼
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	103,5	104,5
Ver. Berl. Mört.	62½	62⅜
do. Dtsch. Nickw.		82
do. Glanzstoff	59	55,5
do. Schimisch. Z.		73,5
do. Stahlwerke	41¼	43⅜
Victoriawerke	46,5	47⅜
Vogel Tel. Draht	69⅜	70
Wanderer	98	99,5
Westeregeln	139	144,5
Westfäl. Draht		86,5
Wunderlich & C.	45	46½
Zeiß-Ikon		65,5
Zeitz Masch		36
Zellstoff-Waldh.	53⅜	56
Zuckrf. Kl. Wanzl	74	75
do. Rastenburg	73	75
Otavi	18,5	19
Schantung	36,5	36,5

Unnotierte Werte

Dt. Petroleum		60½
Kabelw. Rheydt	113	110
Linke Hofmann	19¼	20
Oehringen Bgb.	113	113
Ufa		54⅜

	heute	vor.
Burbach Kali	20	20½
Wintershall	111	111⅜
Diamond ord.	5½	4⅜
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	88,5	89½

Renten-Werte

Dt.Ablösungsanl	12,55	12,90
do.m.Auslossch.	76	77,30
do. Schutzgeb. A.	7,85	8,05
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	79,5	80
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	81	80,10
6% Dt. Reichsanl.	84¼	85
7% do. 1929	93.40	93,90
Dt. Kom. Abl. Anl.	11	11¼
do.m.Ausl.Sch.II	91½	91,5
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	78⅜	73⅛
7% Berl. Verk. Anl. 28	71⅜	73⅞
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 L		68
8% do. Sch. A. 29	70⅜	71⅜
8% Ldsch. C. GPf.	78	79⅞
8% Schl. L. G. Pf.	77½	79¼
4½% do. Liq. Pfd.	78½	80,5
5% Schl. Lndsch. Rogg. Pfd.	6,60	6,67
8% Pr. Ldrt. G. Pf.	89	89¼
4½% do. Liqu. Pf.	89⅜	90
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch.. G. P. 20/21	82,5	82½
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast. G. Pf. 17/18	85½	85⅜
8% do. 13/15		85⅜
8% Preuß. C. B. G. Pfd. 27	84	84¼
5½% do. Liqu. Pf.	84	84
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	85	85
8% Schles. G. C. Obl. 20	73	73¼
	83⅜	84,5

Ausländische Anleihe

5% Mex. 1899 abg.	8,20	8
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14		15¼
4% Ung. Goldr.		
4% do. Kronenr.	0,30	0,30
4½% do. 14		
5% Rum. vr. Rte.		5 70
4% do. ver Rte.	10⅜	10¼
4% Türk. Admin.	4⅜	4¼
do. Bagdad		6,40
do. von 1905		6¼

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	113½	115
8% Hoesch Stahl		21½
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	83	84¼
7% Mitteld.St.W.	78,30	78⅝
7% Ver. Stahlw	66⅜	69⅝

	heute	vor.
4% do. Zoll. 1911	6,35	6,35
Türkenlose	6,90	6,90
2¼% Anat. I u. II	30	29,90
4% Kasch. O. Eb.		13
Lissab. Stadt Anl.	33,60	33⅝

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1933	—
do. 1934	99½
do. 1935	97⅛
do. 1936	94⅜
do. 1937	90⅞
do. 1938	85⅞—86⅞
do. 1939	85¼—86⅜
do. 1940	83—84⅜
do. 1941	82⅛—83⅜
do. 1942	80⅝—81⅜
do. 1943	80½—81⅜
do. 1944	80½—81⅜
do. 1945	80⅛—81⅜
do. 1946/48	80⅛—81⅜

Banknotenkurse

Berlin, 12. Mai

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	3,525	3,545
do. 2 u. 1 Doll	3,525	3,545
Argentinische	0,805	0,825
Brasilianische	—	—
Canadische	3,09	3,11
Englische, große	14,155	14,215
do. 1 Pfd. u. dar.	14,155	14,215
Türkische	1,97	1,99
Belgische	58,43	58,67
Bulgarische	—	—
Dänische	62,92	63,18
Danziger	82,09	82,41
Estnische	—	—
Finnische	6,20	6,24
Französische	16,52	16,58
Holländische	168,86	169,5
Italien. große	21,96	22,04
do. 100 Lire und darunter	22,21	22,29

	G	B
Jugoslawische	5,27	5,31
Lettländische	—	—
Litauische	41,97	42,13
Norwegische	72,06	72,34
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	72,75	73,15
Schweizer gr.	81,04	81,36
do. 100 Francs u. darunter	81,04	81,36
Spanische	35,83	35,97
Tschechoslow. 5000 Kronen		
u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,83	11,87
Ungarische	—	—

Ostnoten

Kl. poln. Noten	—	
Gr. do. do.	47.00	

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie ⚒

Die japanische Konkurrenz in Ost- und Südostasien

Erheblich stärker als die Entwertung des Pfundes wirkte sich, wie überall in der Welt, so auch in Ost- und Südostasien das weitere Abgleiten des Yen aus, der am 31. Dezember 1932 nur noch 20,56 USt.-Cents wert war gegen 35,12 am 2. Januar bei einer Goldparität von 49,85 USt.-Cents. Abgesehen vom Januar ist bis zum Jahresende eine stete Abwärtsbewegung festzustellen. Das bedeutet **eine Entwertung des Yen um rund 60 Prozent.** Diese Tatsache in Verbindung mit den besonderen Wirtschafts- und Arbeitsverhältnissen in Japan — längere Arbeitsdauer, 2-Schichten-System, niedrige Löhne —, die größere Nähe der ost- und südostasiatischen Märkte, der Zwang, exportieren zu müssen, um die rasch zunehmende Bevölkerung ernähren zu können, sowie andere Gründe haben dem japanischen Kaufmann, wie im Bericht des Ostasiatischen Vereins Hamburg/Bremen ausgeführt wird, die Möglichkeit gegeben, **japanische Waren überall zu so billigen Preisen anzubieten, daß sie in allen Teilen der Erde in schärfsten Wettbewerb mit den Erzeugnissen der anderen Industriestaaten treten.**

Die englische Presse berichtet immer wieder von dem Vordringen japanischer Waren in den einzelnen Gebieten des britischen Weltreiches, gleichgültig, in welchem Teil der Welt sie liegen. Erhöhungen der Zölle und die Einführung der in Ottawa beschlossenen Präferenzzölle haben das Eindringen der japanischen Ware nur teilweise verhindern können. Der japanische Expansionsdrang nach den anderen Märkten ist zum Teil eben auf die Ottawa-Präferenzen zurückzuführen, die sich immerhin als ein unliebsames Hemmnis erwiesen haben. In der Tat erfolgen japanische Angebote oft zu so geringen Preisen, daß man nicht verstehen kann, wie sie noch einen Gewinn abwerfen können. In Holland wurden Metalldrahtglühlampen zu 2.67 Gulden-Cents angeboten gegen 30.28 Cents für deutsche und holländische Erzeugnisse. Nur bei solchen Preisen ist die Tatsache zu erklären, daß Japan 1932 273 Millionen Glühbirnen ausführen konnte gegen 151 Millionen im Jahre 1931. Aus der Schweiz wird gemeldet, daß die Preise der deutschen Schloßindustrie über 30 Prozent höher lagen als die der japanischen. Der Export deutscher Drahtkurzwaren, in denen in China früher ein gutes Geschäft gemacht wurde und für die Japan selbst ein gutes Absatzgebiet war, hat nach diesen Ländern fast ganz aufgehört. Auch Indien ist für diesen Artikel verlorengegangen, und auf anderen Märkten begegnet dieses deutsche Erzeugnis überall der japanischen Konkurrenz. In Niederländisch-Indien droht das Geschäft in Fahrrädern und Fahrradteilen, das bei der großen Vorliebe der Eingeborenen für dieses Beförderungsmittel sehr erheblich ist, fast vollständig an Japan zu fallen, da Japan in Niederländisch-Indien vollständig ausgerüstete Fahrräder cif schon zu 7 Gulden auf den Markt bringt, während der nächstbilligste Preis für englische Räder bereits 15 bis 18 Gulden beträgt, zu dem auch deutsche Räder angeboten werden. Bier wurde zu 12,50 bis 13 Gulden die Kiste zu 48 Flaschen angeboten und hat damit dem deutschen und holländischen Importbier und dem auf Java selbst hergestellten Bier, das zu 17 Gulden auf den Markt gebracht wurde, die schärfste Konkurrenz gemacht.

Japanische Waren wurden in China so billig angeboten, daß diese Preise in weiten Teilen Chinas schließlich sogar den nationalen Boykott zu überwinden vermochten. Kurz, die japanischen Preise liegen in allen Gebieten Ost- und Südostasiens so außerordentlich unter den europäisch-amerikanischen und damit auch unter den deutschen, daß

die japanische Konkurrenz überall auf das empfindlichste fühlbar

wird, zumal heute bei der äußerst niedrigen Kaufkraft der einheimischen Bevölkerung in China, auf den Philippinen, in Niederländisch-Indien und anderswo nicht die Qualität der Ware, sondern mit wenigen Ausnahmen fast nur der Preis für die Anschaffung ausschlaggebend ist. Wenn Japan dagegen 2000 Tonnen gußeiserne Röhren für die Wasserversorgung der Stadt Groningen und 1700 t zu dem gleichen Zwecke für die Stadt Ysselmonde nach Holland lieferte, die auch von Deutschland ebenso billig, in einem Falle sogar noch billiger angeboten wurden, so hat die Annahme dieses japanischen Angebotes nichts mit einer billigeren Preisgestaltung an sich zu tun. Dafür sind andere Gründe maßgebend gewesen. Alles in allem, Japan genießt durch die Entwertung des Yen und andere Gründe seines Wirtschaftslebens alle auch uns bekannten Vorteile einer Inflation, von denen es zielbewußt Gebrauch macht, freilich ohne einstweilen die schweren Schädigungen in Rechnung zu stellen, die letzten Endes mit jeder Inflation für das eigene Land verbunden sind oder sein können.

Gewährung von Diskontkrediten für Reparaturen an Wohngebäuden

Die Bau- und Bodenbank, Berlin, gewährt durch Vermittlung der Provinzialbank Oberschlesien in Ratibor, die Anträge entgegennimmt und alle erforderlichen Auskünfte gibt, Diskontkredite für Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden, die vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind. Die Kredite, die bis zur Höhe der Umbaukosten gegeben werden, werden auch zur Instandsetzung von Wirtschaftsgebäuden landwirtschaftlicher Betriebe, zur Teilung von Wohnungen in Alt- und Neubauten und zum Umbau anderer Räume zu Wohnungen gewährt. Für die zuletzt genannten Umbauten kommt eine Kreditgewährung nur dann in Frage, wenn zwei oder mehr in sich abgeschlossene Wohnungen erstellt werden und die Vermietung der neu geschaffenen Räume gesichert ist.

Als Sicherheit für den Kredit sind von dem betreffenden Hausbesitzer angenommene und von dem ausführenden Handwerker ausgestellte Dreimonatswechsel, die möglichst über mindestens 500 RM lauten sollen, nebst einem Prolongationspapier einzureichen und Steuergutscheine oder andere Wertpapiere zu verpfänden. An Stelle der Verpfändung von Wertpapieren kann auch die Eintragung von Hypotheken oder Grundschulden zugunsten der Bau- und Bodenbank treten. Der Rückfluß der Darlehen muß durch den Ertrag des umgebauten Grundstückes gewährleistet sei. Die Wechsel können bei Teilrückzahlungen an den Fälligkeitstagen drei- bis viermal prolongiert werden; bis spätestens zum 30. September 1934 muß aber die restlose Einlösung erfolgt sein. An Zinsen werden ½ Prozent über den jeweiligen Reichsbankdiskont berechnet; hierzu tritt noch eine Umsatzprovision von ½ Prozent pro Laufquartal des Wechsels.

Die Bauarbeiten müssen vor dem 1. Juli 1933 begonnen und vor dem 1. Oktober 1933 beendet sein. Als Instandsetzungsarbeiten, für die Kredite gewährt werden können, gelten der Neubau der Dachrinnen und Abflußrohre, Umdecken des Daches, Abputz oder Anstrich eines Hauses im Aeußeren, Neuanstrich eines Treppenhauses, Neubau der Heizanlagen, Beseitigung von Hausschwamm und ähnliche, außerordentliche, einen größeren Kostenaufwand erfordernde Instandsetzungsarbeiten. Ueber den Erlös der Wechsel kann erst nach Beendigung der Arbeiten, bei größeren Umbauten auch ratenweise nach dem Grade des Fortschreitens verfügt werden.

Die amerikanische Brauindustrie

Leistungsfähigkeit nur ein Drittel des Bedarfs

Eine in den Vereinigten Staaten mit Hilfe der Brauer-Vereinigung durchgeführte Untersuchung hat ergeben, daß **die Leistungsfähigkeit der dort vorhandenen Brauereien im Höchstfalle etwa 25 Millionen Barrels Bier pro Jahr beträgt.** Demgegenüber beliefen sich die Bierverkäufe in den USA. im Jahre 1918, als bereits verschiedene Staaten trockengelegt waren, noch auf rund 65 Millionen Barrels, so daß die Produktionsfähigkeit gegenwärtig bei der größeren Bevölkerung **höchstens zur Deckung eines Drittels des Bedarfs ausreichen dürfte.** Im Jahre 1910, acht Jahre vor der Annahme des Bierverbotes, gab es in den Vereinigten Staaten etwa 1800 Brauereien. Der Verbrauch belief sich in jenem Jahre auf 65 Millionen Barrels = 845 Millionen Kästen à 24 Fläschen. Von verschiedenen Staaten wurden damals bereits Trockenlegungsgesetze angenommen, und infolgedessen wurden die Absatzgebiete, wo Bier nach den bestehenden Gesetzen noch verkauft werden konnte, von Jahr zu Jahr geringer. Die Folge davon war, daß viele Brauereien stillgelegt wurden und ganz eingingen, so daß in 1918 nur noch 1100 vorhanden waren bei ungefähr gleichem Verbrauch wie in 1910. Seit 1920, in welchem Jahr das ganze Land trockengelegt war, ist die Zahl der in Betrieb befindlichen Brauereien von den erwähnten 1100 auf nur 164 zurückgegangen, die auf Grund bundesstaatlicher Genehmigung mit der Herstellung von alkoholarmem Bier oder alkoholfreien Getränken usw. beschäftigt sind.

In allen nicht in Betrieb befindlichen Brauereien, die noch im Lande vorhanden sind, sind Maschinen und alle übrigen Einrichtungen veraltet, ja zum Teil wertlos. Die Bottiche sind ausgetrocknet und deshalb nicht mehr zu gebrauchen; die Isolation ist ungenügend; Kessel, Pumpen, Kompressoren, Filter, Bier- und Kühlleitungen usw. — alles ist durch Feuchtigkeit, Schmutz, Rost für die praktische Verwendung unbrauchbar geworden. Die Inbetriebsetzung dieser Brauereien ist also ohne große Neuanschaffungen nicht möglich.

Zinsherabsetzung bei der Provinzialbank Oberschlesien

Um die Bestrebungen der Reichsregierung, das Wiederaufblühen unserer Wirtschaft durch möglichste Senkung der Zinssätze zu erleichtern, hat die Provinzialbank Oberschlesien mit Wirkung vom 6. Mai d. J. die Zinssätze für Privatkredite auf 7 v. H. jährlich, die Sätze für Kommunalkredite auf 6½ v. H. jährlich ermäßigt. Eine Provision wird neben den Zinsen nicht erhoben.

Devisenhöchstbeträge für Juni 1933

Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß der Grundbetrag der allgemeinen Genehmigungen für die Wareneinfuhr im Monat Juni 1933 nur bis zur Höhe von 50 Prozent in Anspruch genommen werden darf.

Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-AG.

Der neue Aufsichtsrat der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-AG., der in der ordentlichen Hauptversammlung am 10. Mai in Breslau gewählt wurde, hat in seiner ersten Sitzung zum Vorsitzenden den Majoratsbesitzer Dr. jur. Nikolaus Graf von Ballestrem, Plawniowitz, gewählt. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Generaldirektor Börner von der Gräfl. Ballestremschen Verwaltung in Gleiwitz gewählt. Der bisherige Aufsichtsratsvorsitzende, Generalkonsul Eugen Landau, Berlin, der über 30 Jahre lang dem Aufsichtsrate der Oberbedarf angehört hat, wurde wegen seiner Verdienste um die Gesellschaft zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

Beuthen, 12. Mai. Für den Freitag-Markt findet ohne Rücksicht auf den Auftrieb eine Notierung nicht statt. **Auftrieb:** 55 Rinder (davon 7 Bullen, 37 Kühe, 5 Färsen, 6 Jungrinder), 62 Kälber, 6 Schafe, 1 Ziege, 101 Schweine. **Ueberstand:** 4 Rinder.

Berliner Produktenbörse

12. Mai 1933.

(1000 kg)

Weizen 76 kg (Märk.)	März	—	Weizenmehl	100 kg	23¼–27¾
	Mai	211¾–211½	Tendenz: stetig		
	Juli	215½–215¼	Roggenmehl		20,90–22,80
Tendenz: stetig			Tendenz: stetig		
Roggen (71/72 kg) (Märk.)		154–156	Weizenkleie		8,70–9,00
	März	—	Tendenz: behauptet		
	Mai	167½–167¾	Roggenkleie		8,90–9,10
	Juli	169½	Tendenz: fester		
Tendenz: stetig			Viktoriaerbsen		20,50–25,00
Gerste Braugerste		176–183	Kl. Speiseerbsen		19,00–21,00
Futter-u. Industrie		168–176	Futtererbsen		13,00–15,00
Tendenz: stetig			Wicken		12,00–14,00
Hafer Märk.		133–136	Leinkuchen		10,90
	März	—	Trockenschnitzel		8,60
	Mai	139	Kartoffeln, weiße		—
	Juli	146	„ rote		—
Tendenz: fester			„ gelbe		—
			„ blaue		—
			Fabrikk. % Stärke		—

Breslauer Produktenbörse

12. Mai 1933.

Getreide		1000 kg	**Futtermittel**		100 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	76 kg	194	Weizenkleie		8,50–9,00
	74 kg	193	Roggenkleie		8,40–8,90
	72 kg	189	Gerstenkleie		—
	70 kg	187	Tendenz: stetig		
	68 kg	185			
Roggen, schles.	71 kg	155			
	69 kg	151			
Hafer		124	**Mehl**		100 kg
Braugerste, feinste		—	Weizenmehl (70%)		25¼–25¾
gute		—	Roggenmehl		20½–21
Sommergerste		—	Auszugmehl		31¼–31¾
Inländisch. Gerste	65 kg	166	Tendenz: ruhig		
Wintergerste	61/62 kg	—			
Tendenz: stetig					

Berliner Schlachtviehmarkt

12. Mai 1933

Ochsen		**Fresser**	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	36	mäß. genährt. Jungvieh	17–22
2. ältere	—	**Kälber**	
sonst. vollfl. 1. jüngere	28–30	Doppellender best. Mast	—
2. ältere	—	beste Mast- u. Saugkälb.	35–43
fleischige	26–27	mittl. Mast- u. Saugkälb.	26–36
gering genährte	22–25	geringe Kälber	16–24
Bullen		**Schafe**	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	27	Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	—
sonst. vollfl. od. ausgem.	25–28	2. Stallmast	28–30
fleischige	23–24	mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	26–27
gering genährte	20–22	gut genährte Schafe	22–29
Kühe		fleischiges Schafvieh	24–26
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	24–25	gering genährt. Schafv.	13–23
sonst. vollfl. od. ausgem.	20–23	**Schweine**	
fleischige	10–19	Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	33–34
gering genährte	12–17	vollfl. v. 240–300 „	33–34
Färsen		„ 200–240 „	32–33
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	28–29	„ 160–200 „	31–32
vollfleischige	26–28	fleisch. 120–160 „	29–30
fleischige	20–24	„ unt. 120 „	—
		Sauen	30–32

Auftrieb:			
Rinder	2266	z. Schlachth. dir.	169
darunter:		Auslandsrinder	60
		Kälber	1739
Ochsen	451	z. Schlachth. dir.	4
Bullen	786	Auslandskälber	—
Kühe u. Färsen	1029	Schafe	5120
		z. Schlachth. dir	122
		Auslandsschafe	—
		Schweine	7927
		z. Schlachth. dir. seit letzt. Viehm.	518
		Auslandsschw.	—

Marktverlauf: Rinder mittelmäßig. Kälber und Schafe ruhig, gute Kälber knapp, Schweine glatt.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	12. 5.		12. 5.
Kupfer: unregelmäßig		ausl. entf. Sicht.	
Stand. p. Kasse	34⁷/₁₆–34½	offizieller Preis	12¹¹/₁₆
3 Monate	34¹¹/₁₆–34¾	inoffiziell. Preis	12⅝–12¾
Settl. Preis	34½	ausl. Settl. Preis	12½
Elektrolyt	37¾–38¾	**Zink:** unregelmäßig	
Best selected	36½–37¾	gewöhnl. prompt	
Elektrowirebars	38¾	offizieller Preis	15½
Zinn: unregelmäßig		inoffiziell. Preis	15½
Stand. p. Kasse	187⅝–187¾	gew. entf. Sicht.	
3 Monate	188¼–188⅜	offizieller Preis	15¹¹/₁₆
Settl. Preis	187¾	inoffiziell. Preis	15⅝–15¹¹/₁₆
Banka	203¾	gew.. Settl. Preis	15½
Straits	205¼	Gold	123/3
Blei: unregelmäßig		Silber	19
ausländ. prompt		Silber-Lieferung	19¹/₁₆
offizieller Preis	12⅞	Zinn-Ostenpreis	205
inoffiziell. Preis	12⅞–12½		

Posener Produktenbörse

Posen, 12. Mai. Roggen O. 17,75—18,00, Roggen T. 802 t 18,00, Weizen O. 34,50—35,50, mahlfähige Gerste A. 13.75—14.25, mahlfähige Gerste B. 14.25—15, Hafer 11,75—12,25, Roggenmehl 65% 26.50—27.50, Weizenmehl 65% 53.75—55,75, Roggenkleie 9,75—10,50, Weizenkleie 9—10, grobe Weizenkleie 10,25—11,25, Raps 45—46, Viktoriaerbsen 24—25, Senfkraut 46—52, Sommerwicken 11,50—12.50, Peluschken 11—12, Serradelle 10—11, blaue Lupine 6—7, gelbe Lupine 8—9, Speisekartoffeln 1,70—1,90, Fabrikkartoffeln für 1 kg % 0,11. Stimmung: ruhig.

Berlin, 12. Mai. Kupfer 49.25 B., 49 G. Blei 17,75 B., 16.75 G. Zink 22,75 B., 21.5 G.

Berlin, 12. Mai. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 52,25.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	12. 5. Geld	12. 5. Brief	11. 5. Geld	11. 5. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,853	0,857	0,853	0,857
Canada 1 Can. Doll.	3,147	3,153	3,147	3,153
Japan 1 Yen	0,869	0,871	0,869	0,871
Istambul 1 türk. Pfd.	2,038	2,042	2,038	2,042
London 1 Pfd. St.	14,195	14,235	14,17	14,21
New York 1 Doll.	3,571	3,579	3,581	3,589
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0,241
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,23	169,57	169,23	169,57
Athen 100 Drachm.	2,408	2,412	2,408	2,412
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,59	58,71	58,59	58,71
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,27	82,43	82,22	82,38
Italien 100 Lire	22,08	22,12	22,15	22,19
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	42,26	42,34	42,26	42,34
Kopenhagen 100 Kr.	63,29	63,41	63,24	63,36
Lissabon 100 Escudo	12,91	12,93	12,91	12,93
Oslo 100 Kr.	72,23	72,37	72,23	72,37
Paris 100 Frc.	16,56	16,60	16,56	16,60
Prag 100 Kr.	12,64	12,66	12,64	12,66
Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweiz 100 Frc.	81,22	81,38	81,27	81,43
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,96	36,04	35,96	36,04
Stockholm 100 Kr.	72,93	73,07	73,03	73,17
Wien 100 Schill.	45,45	45,55	45,45	45,55
Warschau 100 Zloty	47,20	47,40	47,25	47,45

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 12. Mai. Polnische Noten: Warschau 47.20 — 47,40, Kattowitz 47,20 — 47,40, Posen 47,20 — 47,40, Gr. Zloty 47,00 — 47,40, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 12. Mai

1934	96¼		
1935	90	1937	79¼
1936	83¾	1938	76½

Warschauer Börse

Bank Polski	70,50
Lilpop	10,00

Dollar privat 7,50, New York Kabel 7,57, Danzig 174,30, Holland 358,80, London 30,15, Paris 35,11, Prag 26,55, Schweiz 172,25, Italien 46,85, Stockholm 155,00, Deutsche Mark 209,35, Pos. Investitionsanleihe 4% 101,00—101,25, Pos. Konversionsanleihe 5% 44,00—43,50, Bauanleihe 3% 37,50, Eisenbahnanleihe 5% 37,00, Dollaranleihe 6% 48,38, Dollaranleihe 4% 47,60. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Berliner Börse

Schwach

Berlin, 12. Mai. Wie man schon vorbörslich erkennen konnte, neigte die Tendenz zur Schwäche. Eine Ausnahme von der allgemeinen Tendenz machten nur Kunstseidenwerte, für die recht befriedigende Nachrichten über Absatzbelebung vorlagen. Bemberg waren 3 Prozent und Aku 1½ Prozent höher. In Farben kam ziemlich viel Material heraus, sodaß der Kurs fast vier Prozent zurückging; recht schwach lagen noch BMW., Dt. Atlanten, Siemens und Conti Gummi, die über ihren Dividendenabschlag hinaus noch 5 Prozent einbüßten. Der Anleihemarkt lag recht ruhig und zeigte kaum behauptete Tendenz. Altbesitz ging um ⅞ Prozent, Reichsschuldbuchforderungen um 1 Prozent zurück. Der Geldmarkt war unverändert.

Im Verlaufe konnte sich, obwohl das Geschäft ziemlich ruhig blieb doch eine Erholung durchsetzen, vor allem für die anfangs stärker gedrückten Werte. Siemens holten fast 2 Prozent ihres anfänglichen Verlustes wieder ein. Der Kassamarkt tendierte überwiegend schwächer. Die Veränderungen betrugen im allgemeinen bis zu 2½ Prozent, vereinzelt waren Abschläge bis zu 5 Prozent festzustellen. Vereinigte Glanzstoff und Anhalter Kohlen fielen durch Gewinne von 3½ bis 4 Prozent auf. An den variablen Märkten wurde kurz vor Ende des Verkehrs die Reduktion der Dividenden vom Salzdetfurth-Konzern bekannt. Die hierdurch ausgelöste allgemeine Verstimmung bewirkte, daß ein großer Teil der erzielten Erholungen wieder verloren ging. Die Schlußnotierungen lagen gegenüber dem Anfang uneinheitlich. Die Veränderungen betrugen im allgemeinen bis zu 1 Prozent nach oben oder unten, in Einzelfällen bis zu 2 Prozent. Salzdetfurth schlossen 6 Prozent unter der Eröffnung, Westeregeln und Aschersleben wurden gestrichen. Man hörte 5—6 Proten niedrigere Kurse.

Breslauer Produktenbörse

Anziehend

Breslau, 12. Mai. Die Tendenz für Brotgetreide war an der heutigen Börse stetig. Die Preise lagen eher eine halbe Mark, vereinzelt auch eine Mark höher als gestern. Hafer ist ebenfalls stetig und gefragt. Gersten liegen unverändert. Am Futtermittelmarkt ist die Tendenz ruhig, die Preise liegen ungefähr unverändert.

Frankfurter Spätbörse

Unsicher

Frankfurt a. M., 12. Mai. Aku 38,5, AEG. 26, I. G. Farben 129, Lahmeyer 129, Rütgerswerke 58. Schuckert 112, Siemens & Halske 157, Reichsbahn-Vorzug 97¾, Hapag 18½, Lahmeyer 19,5. Ablösungsanleihe 12,6, Ablösungsanleihe (Altbesitz) 76, Reichsbank 130,5, Buderus 76, Klöckner 64,5, Stahlverein 41,5.